Litmg Lavater
1377 l
III, 30

Joh. Zahn
K.Seminarinspektor.

Neue Sammlung Geistlicher Lieder und Reimen,

von

Johann Caspar Lavater.

Zürich,
bey Orell, Geßner, Füßli und Comp.
MDCCLXXXII.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Wenn diese, theils schon zerstreut gedruckte, theils oft abgeschriebene, theils neue Lieder, Gebether, Herzensergiessungen — Reimen, oder, wie man sie nennen will — hier und dort gute, fromme, frohe Empfindungen veranlaßen; Hie und da einige Tropfen kühlenden Trostes auf brennende Wunden giessen; Hie und da eine Regung der Sehnsucht nach wahrer Gottes- und Christuserkenntniß erwecken — Hie und da eine aufbrausende sinnliche Leidenschaft besänftigen — und Leidenschaft für unsichtbare, ewige Dinge anfachen — Mit Einem Worte: Wenn sie in einigen Herzen die Wirkungen hervorbringen, die sie bey und nach der Verfertigung derselben in mir, und in manchen, für die sie unmittelbar verfertigt waren, hervorbrachten; So hab' ich meinen Zweck bey der sämmtlichen correkten Ausgabe und der weitern Bekanntmachung derselben erreicht — und Ursache, den ewigen Vater alles Guten mit

neuer Dehmuth und Freude anzubethen; Daß Er der unwürdigsten einen würdigte, — auch dadurch wieder etwas Gutes in den Herzen einiger seiner Kinder zu wirken.

Um alles andre, wie es immer heissen mag, unbekümmert, werd' ich diesem Ziele immer nachzustreben mich bemühen, das heißt: So lang ein Odem in mir ist, so viel Gutes **thun**, so viel Gutes **reden**, so viel Gutes **schreiben**, und so viel Gutes **drucken lassen**, als ich kann, und um des alles willen, wie es sich gebührt, so viel Urtheile, die der Gutherzigste nicht gutherzig finden kann — ertragen, als über mich ergehen mögen —

Die Gnade des Herrn sey mit allen, die sich seines Namens freuen; Sich freuen, wenn nur Christus verkündigt wird! Amen.

Zürich, Mittewochs den 13. Hornung 1782.

Allgemeines Gebeth.

Eine Nachahmung

des von

Benjamin Hoadly.

Verharret im Gebethe.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorbericht.

Das allgemeine weitläufige Gebeth, welches der Bischoff Hoadly seinem Buche vom heiligen Nachtmahl, nebst einigen andern, beygefüget hat, ist, theils wegen des gesunden, Christlichen Geistes, der überhaupt darinn herrschet, theils wegen seiner Vollständigkeit für diejenigen Christen sehr vortrefflich, die aus einer vernünftigen Andacht eine wahre Herzens-Angelegenheit machen, und es der Mühe werth achten, bisweilen etwa auch eine besondere ganze Stunde dazu auszusetzen.

Da indessen dieses schöne Gebeth nicht genug bekannt ist; Da das Buch, dem es angehängt ist, mehr für gelehrtere Leser geschrieben zu seyn scheinet; Da es viele andächtige Christen zu kalt, zu sehr dogmatisch und blos unterrichtend finden; Da einige Stellen des Gebethes sonst, für unsere Leser, einige Veränderung nöthig haben; da das Gebeth überhaupt, wegen seiner Weitläufigkeit, sehr schwehr ins Gedächtniß zu fassen ist, und auch manche besondre Periode darinn vorkommt, die sich sehr schwehr mit dem Verstand überschauen, mit dem Herzen umfassen, und hiemit mit derjenigen Andacht bethen läßt, die das Wesen eines vernünftigen, nützlichen, Gottgefälligen Gebethes ausmacht: — So schien es mir vor zwölf Jahren eine nicht ganz entbehrliche Arbeit gewesen zu seyn, dieß in so mancher Absicht vortreffliche Gebeth in leichte Reimen überzutragen,

um es dardurch, nicht der Sache, sondern den Worten nach, abzukürzen; Die Perioden zum Bethen etwas biegsamer, und endlich das Ganze und einzelne Stellen zum auswendig lernen bequemer zu machen. — Man hat sich nicht ängstlich an alle besondere Ausdrücke des Verfassers binden können, und hie und da einige Gedanken beyzufügen, und einige deutlicher zu machen, nöthig gefunden. Es war auch gar nicht darum zu thun, ein poetisches Gebeth zu verfertigen. Man hat sich allso nicht daran zu stossen, wenn man hier weiter nichts als eine leicht gereimte Prosa findet, die die Gedanken alle verständlich, kernhaft und leicht behältlich ausdrückt.

Ich hoffe und wünsche, daß manche Christen durch diese kleine Arbeit veranlaßet werden mögen, der Andacht und Gebethsübung, dieser so würdigen und Seelerhebenden Beschäfftigung eines unsterblichen Menschen, mit mehr Ernst und Eifer obzuliegen, und sich mehr Zeit für eine Uebung zu erübrigen, ohne die es schlechterdings unmöglich ist, ein guter Mensch, und ein würdiger Jünger des Jesus zu seyn, der uns vermahnet: Zu wachen und zu bethen, damit wir nicht in Sünden fallen; Und der selbst, wiewohl Er der Sohn war, oftStunden lang, wohl ganze Nächte durch, gebethet hat.

Allgemeines Gebeth.

Mein Schöpfer und mein Gott! Du Herr der ganzen Welt!
Der alles, was Er schuff, durch seinen Wink erhält;
O liebenswürdigstes, o ewig gutes Wesen!
Das mich aus Liebe nur zum Daseyn auserlesen!
Ich Gnadedürftiger, ich trete vor Dich hin,
Ich, der ich Staub und Leim und voll von Fehlern bin.
Zwar tiefer Ehrfurcht voll empfind' ich deine Grösse;
Und bebe beym Gefühl von meiner eignen Blösse;
Doch stärkt mich deine Huld, die mir dein Wort verheißt,
Wenn seine Reu mein Herz durch Besserung beweißt.
Das Opfer deines Sohns für die, die sich bestreben,
Wie Er, gesinnt zu seyn, wie Er gelebt, zu leben;
Dieß, dieß ermuntert mich, zu Dir, mein Gott! zu geh'n,
Bey Dir, Allgütiger! Vergebung zu erfleh'n.
So laß mich, Vater, dann Vergebung meiner Sünden,
Im Namen deines Sohns, und als sein Jünger finden!

Vergiß, vergib, was ich, von meiner Jugend an,
Zuwider deinem Wort, und meiner Pflicht gethan!
Der Sünden zahllos Heer, wie kann ich sie ermessen?
Sie alle wollest Du, Erbarmender, vergessen!
Vergieb, o Vater mir, um Jesus Christus willen!
Wie will ich dann sein Wort mit neuer Lust erfüllen;
Wie gern thun, was Er lehrt', und was Er selber that;
Wie will ich dem verzeihn, der mich beleidigt hat;
Und hätt' er noch so sehr sich wider mich vergangen;
Wie könnt' ich sonst von Dir Barmherzigkeit erlangen!
Und hab ich Unrecht selbst dem Nächsten angethan,
Mit Schmerzen und mit Reu denk' ich, mein Gott! daran.
Wie gern, wie bald will ich den Schaden ihm vergüten!
Wie redlich will ich mich vor neuem Unrecht hüten!
Vergeben kannst Du nicht, (das lehrt mich Jesus Christ,
Das lehrt die Wahrheit selbst) wo keine Beßrung ist.
So will ich redlich dann, was mein Gott hasset, hassen;
Der liebsten Sünde-Reiz mich nicht bezaubern lassen.
Hier bring' ich Dir mein Herz, mich ganz zum Opfer dar!

Nein! Nicht mehr will ich seyn der Sünder der ich war.
Das sey nun meine Lust, das mein Geschäfft auf Erden:
Gerechter jeden Tag, und seeliger zu werden.
Gönn' alle Gnaden mir, wie mir Dein Sohn verheißt;
Nimm meinen Leichtsinn mir, und gieb mir Deinen Geist,
Der mich vor Sünden warn' und mich zur Tugend treibe,
Daß heilig mein Gelübd, mein Herz mir redlich bleibe!
O laß Dir mein Gebeth, Du Vater von uns allen,
Mein Fleh'n um deine Huld, mein ernstlich Fleh'n gefallen!
Du unsers Wesens Quell! Quell aller Seeligkeit!
Der alles, was da lebt, belebet und erfreut!
Ich bin, ich leb' in Dir! Gott, was ich bin und habe,
Ist alles nur durch Dich! Ist alles Deine Gabe!
Stets neiget sich Dein Ohr zu Deiner Kinder fleh'n!
Du führst zum Glücke gern, und freust Dich beyzusteh'n.
Mir ist dein Vaterherz, mir ist der Himmel offen;
Ich darf ein ewig Heil, darf Alles von Dir hoffen.
Mein Auge schaut auf Dich, Dich meine Zuversicht!
Du hörst des Herzens Fleh'n, eh' noch die Zunge spricht.

Wie freudig kann ich dann des Herzens fromme Bitten,
Auch die geheimsten Wünsch' in deinen Schoos ausschütten.
O welch ein würdig Glück, Dich, Schöpfer zuerkennen,
Und deiner Heiligkeit theilhaftig werden können!
Das ist der Seele Ziel; Des Menschen höchster Ruhm;
Dahin führt die Vernunft; Dahin das Christenthum;
Das aus dem Himmel stammt. Gieb, daß nach diesem Lichte
Ich meinen Wandel stets auf dieses Glück nur richte!
Laß Dein Wort mein Gesetz, mein Vorbild Jesus seyn,
O hohe Seeligkeit — sein treuer Jünger seyn!
Was Jesu Freude war, das sey auch meine Freude!
Gieb, daß ich, was Er mied, von ganzem Herzen meide!
Auch das sey meine Lust, im Guten nie zu ruhn;
Im Herzen gut zu seyn, und Gutes nur zu thun.
Das menschliche Geschlecht will ich mit Lieb, umfassen,
Will wolthun mein Geschäfft, Treu meine Lust seyn lassen;
Mich drücke andrer Noth! Mich schmerze fremde Pein!

Laß mich mit Fröhlichen von Herzen fröhlich seyn!
Kein Dienst sey mir zu schwehr! Ich will mich gern erniedern.
Wenn ich nur helfen kann; Ich helfe ja nur Brüdern.
Vergeben will ich gern; Will segnen jeden Feind;
Will mehr ihm Gutes thun, je mehr er's böse meynt.
Nachlassen, wo ich kann; Beleidigung vergessen;
Wie ich mich selber meß, auch andre Menschen messen.
Rein sey mein ganz Gemüth von Rachsucht, Zorn und Neid;
Empfind' und schmecke ganz der Liebe Lieblichkeit!
Die reinste Güte sey und Dehmuth meine Zier!
Was rein und gut seyn kann, sey rein und gut in mir!

Sollt' ich, selbst Fehlervoll, dem andern strenge seyn?
Vergeben täglich mir? Und Brüdern nicht verzeihn?
Laß meine Schwachheit mich mit Redlichkeit bedenken!
So wird kein lieblos Wort des Bruders Seele kränken.
Langmüthig bist Du Gott, und reich an Gnad und Huld!
Dieß Vorbild reitze mich zur Langmuth und Geduld!

Mein Heil und meine Pflicht heißt mich o Gott, mein Leben,
Mein ganzes Schiksal Dir mit Freuden übergeben.
Zwar darf ich mich des Glücks, das Du mir gönnest, freu'n;
Darf, wenn mich Unglück trift, in Dehmuth traurig seyn.
Du bildtest unser Herz, und konntest ja nicht wollen,
Daß Freuden widrig uns, und Schmerzen lieb seyn sollen.
Drum, findest Du es gut, so seegne was ich hab';
Und mehre, wenn Du willst, was Deine Huld mir gab.
Und will dein Ernst an mir, mein Gott, sich offenbahren,
Umgiebt mich Angst und Noth; Umringen mich Gefahren;
So eile deinem Kind, o Vater, beyzusteh'n!
Laß, wenn es möglich ist, die Angst vorübergeh'n!
Wend alles ab, was mich und meine Freunde kränket!
Du bist's der Ruh für Angst, und Tod für's Leben schenket!
Doch nicht, was ich will, nur, was Du willst, soll gescheh'n;
Wo Du das Steuer hälst, da muß es sicher geh'n!
Das Beyspiel deines Sohns, der Muth von tausend Frommen
Weck zur Geduld mich auf, wenn Leiden auf mich kommen!

Präg mir nur das Gefühl von deiner Vatertreu,
Von deiner Weisheit ein, daß ich gelassen sey!
Du weißt, was gut mir ist. An Dir halt ich mich feste;
Denn, was Du willst und thust, ist gut; Ist stets das Beste.
Nie, nie vergeß', mein Herz, daß Du uns zärtlich liebst,
Nicht mehr, wenn Du erfreust, als wenn Du uns betrübst.
Das sey mein bester Trost in trüben Augenblicken:
Du kannst auch, wenn Du strafst, nichts anders als beglücken!
Du willst durch Elend nur mich näher zu Dir ziehn,
Du führst zum grossen Ziel der Ewigkeit mich hin!

Nur wenig Tage, Herr! verweil' ich hier auf Erden!
Ich Staub soll wieder Staub, wie meine Väter, werden.
Kein Mensch kann seinem Grab, nicht Einer ihm entgeh'n;
O möcht' ich stets mit Lust dem Tod entgegen seh'n!
O lebt' ich täglich nur das Leben wahrer Frommen;
So wär' er heute schon, wie Morgen, mir willkommen.
Kurz ist die beste Lust! Rauch ist das schönste Glück!
Des Lebens Herrlichkeit währt Einen Augenblick!

Gern will ich jede Lust, und gern die Welt verlassen,
Und nur die Ewigkeit, den Himmel nur umfassen.
Ich weiß, an wen ich glaub'; Ich weiß, Herr, ich bin dein!
Mein ist die Ewigkeit; Des Himmels Schätze mein!

Der Anblick jenes Orts, die Hoffnung jener Freuden,
Soll jedes Laster mir und jeden Tand verleiden!
Richt, o mein Vater! stets mein Herz zu deinem Reich!
Und mache meine Kraft der schwehrsten Prüfung gleich.
Rein, wie im Himmel, sey mein Wandel auf der Erde,
Daß ich zum Himmel reif, des Himmels sicher werde.
Versage Vater mir, was je mir schaden kann;
Und fleht' ich Dich dafür mit heissen Thränen an!
Verleih' mir alles das, was mir mein Herze bessert;
Der Seele wahres Glück, und andrer Glück vergrössert;
Und bät' ich nicht darfür. Du willst das Gute stets;
O schenke mir den Geist des Glaubens und Gebeths!
Herr! Deine Huld ist groß, und leuchtet täglich allen;

Laß meine Redlichkeit, mein Flehen Dir gefallen!
Ich unterwerfe mich in tiefer Dehmuth Dir!
Ersetze, was mir fehlt, durch deine Gnade mir!

Wie soll ich Dir, mein Gott! für deine Güte danken?
Kein Ziel hat deine Gnad', und deine Huld nicht Schranken.
Kein Dank ist groß genug, und würdig Dir kein Lied;
So sehr das ganze Herz von Freud' und Liebe glüht.
Zwar über jedes Lob unendlich hoch erhaben;
Dank bleibt doch meine Pflicht, Du Urquell aller Gaben!
Bedarfst Du, Höchster, gleich, in deines Himmels Licht
Der Erdenwürmer Lob, des Engels Preises nicht.
Was nur vollkommen heißt, gehört zu deinem Wesen!
Schnell stellt die Allmacht dar, was Weisheit auserlesen.
Du bist der Liebe Quell, und Liebe ist dein Wesen.
Der Seraphinen Schaar singt „Heilig! Heilig„ Dir!
Der Himmel ist dein Thron, und Licht des Thrones Zier.
Aus deinem Herzen fließt das Glück von tausend Welten,
Wer will Dir deine Huld, wer deine Treu vergelten?

Ich leb', ich bin ein Mensch. Dank Dir! Du schuffest mich,
Viel edler als das Thier; Denn ich empfinde Dich.
Du schenktest mir Verstand! Du gabst mir Fähigkeiten,
Die mich zum höchsten Glück, zur höchsten Ehre leiten.
Dir folg' ich willig nach, Gott der Vollkommenheit;
Das ist mein schönster Ruhm und meine Seeligkeit.
Am tiefsten dank ich Dir für deinen Eingebohrnen;
Er brachte Wahrheit mit, und Leben mir Verlohrnen.
Der ganzen Seele Dank sey Dir, mein Gott, geweyht;
Er hat, Du wolltest es, vom Tode mich befreyt.
Er lockt, Er führt mich fort zur höchsten Seeligkeit.
Dank, Christus Jesus Dir! Daß Du mich liebreich lehrtest,
Was Du bey deinem Gott, zum Heil der Menschen hörtest.
Dank für dein Beyspiel Dir, dein Beyspiel ohne Flecken!
Es müsse täglich mich zur Tugend mächtig wecken!
Sey ewiglich gelobt, daß Du, o Jesus Christ,
Zum Tod, zum Tod am Creuz gehorsam worden bist;

Und daß dein theures Blut für uns geflossen ist!
Mein Mund allein soll nicht, mein Herr! mein Gott Dich nennen!
Mein Herz, mein Leben soll als den dich laut bekennen.
Erst dann wird dein Verdienst mir nicht vergeblich seyn;
Erst dann darf ich des Heils, das Du erwarbst, mich freu'n;
Dank Christi Vater Dir, daß Du für Tod Ihm Leben,
Und hohe Lust für Schmerz, für Schande Ruhm gegeben;
Daß Du den Sohn, der Dich uns, Vater kennen lehrt,
So sehr beglaubigt hast, und vor der Welt verklärt;
Daß Tugend zu erhöh'n, und Laster umzustossen,
Du reichlich deinen Geist vom Himmel ausgegossen!
Dank, dank für alles Dir, was Du mein Gott gethan,
Daß das Gewissen froh, der Glaube fest seyn kann.
Ich danke Dir, mein Gott! Daß wir des Lebens Lehren
In unserm Vaterland so rein, so ruhig hören;
Daß ohne Sclaverey auch der gemeinste Mann
Aus deinem Worte schöpft und untersuchen kann.
Auch mir hast Du zum Heil den nächsten Weg gewiesen!

Wann hab' ich Dich, mein Gott, genug dafür gepriesen?
Nun kann ich seelig seyn; Nun fehlt es nicht an Dir;
Nun liegt die ganze Schuld, wenn ich's nicht bin, an mir.
Ich danke kindlich Dir: Du sorgtest für mein Wohl!
Ich weiß mein Vater nicht, wie ich Dir danken soll.
Wer setzte mich, als Du, an diesen Ort auf Erden?
Wer ließ von Christen mich, als Du, gebohren werden?
Wer wandte Unglück ab? Gab in Gefahr mir Muth?
Wer machte mich gesund? Und wer geschickt und gut?
Von Dir kommt Alles her, der Wille wie die That.
Uns wiederfährt kein Glück, als nur nach deinem Rath.
Du bist's, der mich bis itzt so treu geleitet hat!
Du eiltest, Vater, oft, vor drohenden Gefahren,
Mit unsichtbarer Hand, mich liebreich zu bewahren.
Oft fristetest Du mir das schon verschätzte Leben,
Zu meiner Beßrung mir der Tage mehr zu geben.
Du bautest die Vernunft! Du übtest den Verstand;
Gabst meinem Cörper Kraft, und Seegen meiner Hand!
Dank, dank für alles Dir! Du wandtest weg die Schmerzen,

Und Du gabst Heiterkeit und Freude meinem Herzen.
Du schenktest Freunde mir, die mich viel Gutes lehren;
Mein Trost im Leiden sind; Und Dich durch Tugend ehren.
Du nährtest täglich mich; Gabst Wohnung mir und Kleid;
Und Arbeit, Ruh und Glück gab deine Gütigkeit.
Das alles und noch mehr, gabst Du, mein Vater, mir.
Für alles, was Du gabst, und nicht gabst, dank ich Dir.
Wie viel unglücklicher sind tausend meiner Brüder?
Mit Thränen dank ich Dir, und falle vor Dir nieder.
O wie vergelt' ich Dir, Gott! Deine Gnade wieder!
Erbarmer ist dein Nam; Erbarmen all dein Thun!
Ich darf mit Zuversicht in deinem Schoose ruh'n,
Ich preis', o! pries' ich Dich, mein Gott! — von Herzensgrund!
Sey immer voll mein Herz, und schweige nie mein Mund!
Und Gottes Güte mach' mein ganzes Leben kund!
O würden andre nur durch mich zum Dank erwecket,
Und schmeckten deine Huld, wie sie mein Herze schmecket!
Mein ernster Vorsatz sey, (O laß ihn niemals wanken!)
Durch reine Tugend Dir, für deine Huld zu danken.

* * *

Laß deine Lieb' o Gott, zur Liebe mich entzünden!
Laß jeden Armen mich, wie Dich, barmherzig finden!
Es diene Leib und Geist, es diene mein Vermögen
Zum Nutzen meines Lands, der ganzen Welt zum Seegen!
Für meiner Brüder Heil, gabst Du mir jede Kraft.
Nie ist dem Herzen wohl, als wenn es Gutes schafft.
Du gabst den Sohn dahin! — Wer faßt die hohe Liebe?
O weh mir, wenn ich itzt, auch itzt noch lieblos bliebe!
Ich sollte kalt und träg in alten Sünden ruh'n?
Und da Gott alles that, zum Danke gar nichts thun?
Nein! Nein! so danke du, mein Herz, nicht deinem Gott!
Glaub, was Er dich gelehrt! Thu, was Er dir gebot!
Laß Jesus Beyspiel stets in Einfalt vor dir schweben!
Ja, lehre mich, mein Gott! stets, als sein Jünger leben!
Laß deine Vaterhuld mich dankbar stets empfinden!
Die lehre, gut mich seyn; Die schütze mich vor Sünden.
Dir sey mein Leib und Gut, und nicht der Ueppigkeit,
Dir und den Armen nur mein Ueberfluß geweyht!
Auf ungewisses Gut laß mich mein Glück nicht bauen!

Auf Deine Güte nur, auf die nur will ich trauen!
Nie müsse thränenlos mein Aug ein Elend seh'n!
Nie höre ungerührt mein Ohr des Waisleins Fleh'n!
Laß allen Menschen gern wolthätig mich beweisen!
So, willst Du, soll ich Dich für Deine Güte preisen.
Wer deiner Gnade sich, sich will des Himmels freu'n,
Muß liebreich, Gott, wie Du, wie Du gutthätig seyn.
Der Andern Tohrheit soll und Laster mich betrüben.
Wer Dich recht lieben will, muß Dich in Menschen lieben.

Du bist die Lieb'! Ich weiß, daß Dir in aller Welt
So sehr, als wie ein Herz voll Liebe nichts gefällt.
Mit Freuden fleh' ich drum, mein Gott, für meine Brüder.
Sie sind Dir lieb, wie ich; Sind Deines Sohnes Glieder.
Mich freu' ihr aller Glück, O dankt' ich Dir dafür,
Was Du dem Nächsten thust, als thätest Du es mir!
Ein liebreich Herz genießt, was andre froh geniessen.
Wie könnt' ich ohne Schmerz den Bruder elend wissen?
Das Gute, das ich hab', o laß das keinen missen!
Vermehre aller Glück! Vermindre aller Noth!

Laß jeden Menschen seh'n: Du seyst der Menschen Gott!
Erbarme derer Dich, die Dich mein Gott nicht kennen,
Die ein geschnitztes Bild den Herrn des Himmels nennen.
Zerstöhr' den Aberglaub' und die Abgötterey,
Daß Deine Macht und Huld allein verehret sey!
Mach alle Geister hell mit Deines Wortes Lichte!
Mach Deine Lehre werth, und allen Wahn zunichte;
Daß jeder Mensch ein Christ, schon jeder auf der Erde,
In jeder Tugend groß, des Himmels fähig werde!
Erbarm, erbarme Dich, der Kinder Israels!
Sey Du ihr Vater noch! Meßias! Du ihr Fels!
Gedenk an Abraham, an Jakob den Geliebten!
Du liebst doch tausende, die Dich, wie sie betrübten!
Ach nimm die Decke bald von ihrem Angesicht!
Du zürnest ewig doch mit Staub und Asche nicht!
Ach, daß sie Dich, als Sohn, mit Freude-Thränen küßten!
Ach, locke mächtig sie zur Seeligkeit der Christen!

Begnadige, mein Gott! die ganze Christenheit!

Die Deines Sohnes sich, und seiner Lehre freut!
Dein Seegen kröne die, die sich nach Christus nennen;
Und seine Lehre frey mit Wort und That bekennen.
Ja schau die Christenheit, Gott, mit Erbarmen an!
Du siehst, wie viel ihr fehlt; Du bist's der helfen kann!
Hier fälscht Unwissenheit des Himmels reine Lehren;
Dort will man Menschen mehr, als Jesus Christus hören.
In Wahrheit und im Geist willst Du verehret seyn;
Doch, ach, wie mancher hat, statt Frommkeit nur den Schein!
Es herrschet Heucheley, die Pestilenz der Seelen,
Die Seufzen Frommkeit heißt, wenn gute Werke fehlen!
Für Meynungen wird oft, für Tugend nie gestritten;
Das Schwatzen geht für's Thun; Und Mienen für die Sitten.
Bald muß der Tugend Stell' ein unverständlich Bethen,
Und bald Gelehrsamkeit Religion vertreten.
Wie oft wird Wahrheit falsch, und Tugend halb gelehrt,
Und was die Predigt baut, durch Thaten umgekehrt!

Die Diener deines Worts, die strengsten Sittenlehrer,
Sind oft der Wahrheit Feind', und deines Reichs Zerstöhrer.
Das Laster hebt das Haupt mit Frechheit hoch empor.
Bedrängte Tugend schreyt aus tiefer Nacht hervor.
O mach Dich, Höchster! auf, das Laster zu verhindern,
Der Tugend stille Quaal und frommen Schmerz zu lindern.
Vernichte dessen Rath, den Ehr und Gold verführt,
Daß er mit seiner Heerd' im Aberglauben irrt.
Mach die Gewissen frey von drückenden Tyrannen,
Die mit gestohlner Macht Unschuld und Recht verbannen.
Ach! die Religion, sie lehrt uns ja nur lieben,
Nicht Grausamkeit, nicht Mord an schwachen Brüdern üben.
Verbreite bald den Tag! Vertilge bald und ganz
Des Irrthums tiefe Nacht mit deiner Lehre Glanz!
Laß, Gott, dein Anseh'n mehr, als Menschen Anseh'n gelten,
Und säume länger nicht, die Falschheit zu beschelten!
Vertheidige dein Wort! Beschütze Deine Sache,
Daß länger nicht der Staub — im Staub der Gottheit lache!
Laß wahre Weisheit blüh'n! Vertilg Unwissenheit!

Und zeige täglich mehr der Tugend Wichtigkeit!
Laß doch die Tugend selbst dein göttlich Wort beweisen!
Laß die Religion durch Heiligkeit uns preisen!
Die rein're Glaubenslehr, o laß uns die recht schätzen,
Und sie durch Menschentand, durch Laster nie verletzen!
Laß keine Herrschsucht uns die schönste Freyheit rauben,
Den Menschen nicht zu trau'n, und Dir allein zu glauben.

O grosser Herr der Welt, der Fürsten zähmen kann,
Schau jedes Reich und Land mit Vateraugen an!
Mach aller Tyranney der Fürsten bald ein Ende!
Du weißt's: Es fleh'n dafür zu Dir viel tausend Hände!
Lehr jeden, daß Du weißt, was jeder unrecht thut!
Und richt auf Tugend nur der Fürsten Heldenmuth!
Auf Wahrheit nur und Recht, und nicht auf Menschenblut!
Es fühl' es jeder Fürst: Daß Fürsten Du nicht schonest:
Daß Du das Laster strafst, und Tugend nur belohnest.
Laß jeden argen Rath, und schlimmen Anschlag fehlen,

Und Menschen Menschen nicht, wie Tieger Tieger quälen!
Mach Deine Gnade groß an Fürsten, die Dich ehren,
Und ganzer Völker Glück, durch Huld und Weisheit mehren!
Laß Deinen Seegen stets auf ihrer Krone ruh'n!
Erhalte sie gesund, und seegne, was sie thun!
Laß ihres Beyspiels Macht auch andre Fürsten rühren;
Daß sie zum Seegen nur, und nicht zum Fluch regieren.

Vor allem seegne, Gott! mein liebes Vaterland,
Wo ich nach Deinem Rath, das Licht des Lebens fand!
Vergieb die Sünden uns, die laut gen Himmel schreyen!
Und laß uns redlich sie verabscheu'n, und bereuen!
Heiß uns vorübergeh'n dein ernstes Strafgericht!
Um Deiner frommen Schaar vertilg uns, Vater nicht;
Weil noch so manches Herz Dir Besserung verspricht.
Laß unter frommen Schutz uns still und ehrbar wandeln,
Im Herzen heilig seyn, und heilig immer handeln!

Entzieh, entrück' uns nicht dein Licht, dein heilig Wort!
Treib alle Dunkelheit und allen Irrthum fort!
Laß uns wie Einen Mann, für Gott, und Wahrheit stehen;
Mit Einem Blicke nur auf Jesus Christus sehen!
Steur' aller Bosheit, Herr! und aller stolzen Macht,
Die das Gewissen drängt, und seiner Freyheit lacht!
Entzünd' in unsrer Brust der reinsten Liebe Feuer!
Uns sey auf Erden nichts, wie Recht und Wahrheit theuer!
Laß uns mit Einem Geist, als Brüder uns umfassen,
Und Stolz und Neid und Haß, als Landsverräther hassen!
Gieß Deinen Seegen, Gott! auf unsre Väter aus!
Beglückt sey all ihr Thun, und Seegenvoll ihr Haus!
Laß froh und sicher sie in unsern Thoren wohnen!
Laß ihren guten Rath des Landes Glück belohnen!
Zieh' sie mit Weisheit an, mit Tugend, Ernst und Stärke!
Und Deines Geistes voll sey jedes ihrer Werke;
Daß jeder Deine Hand in ihren Thaten merke!
Die Wittwe sey getrost; Das Waislein freue sich!
Sie sey'n der Tugend hold, dem Laster fürchterlich!

Laß nie kein böses Herz auf Richterstühlen sitzen;
Das weise Freyheit haßt, und unrecht darf beschützen!
Laß die Verbrecher nicht gerechter Straf entgeh'n;
Und arme Unschuld nie umsonst um Rettung fleh'n!
Laß jeden Richter stets an Dein Gericht gedenken,
Ein Freund der Wahrheit seyn, ein Todtfeind von Geschenken,
Und eh' sein Leben selbst, als Recht und Unschuld kränken!
Sey allenthalben, Herr, der Frömmigkeit Vermehrer!
Sey Deiner Knechte Licht, und aller Lehrer Lehrer!
Laß Tag und Nacht sie froh bey Deiner Heerde wachen;
Ein heilig Vorbild seyn, den Starken wie den Schwachen;
Daß sie sich seelig selbst, und andere seelig machen!
Sie lehren Wahrheit nur; Sie üben nichts als Tugend!
Sie sey'n des Alters Trost, die Freude frommer Jugend!
Laß alles Gute sie mit weiser Kraft verbreiten!
Ein Licht seyn unsrer Zeit, ein Licht für ferne Zeiten!
Laß meiner Brüder Noth Dir, Gott! zu Herzen gehen;

Und, wo Du Elend siehst, da eile beyzustehen!
Du alles Trostes Gott! Reich an Barmherzigkeit,
Der nie von Herzen straft, und lieber stets erfreut!
Viel Elend muß ich seh'n, und wenig kann ich retten!
Wo ich nicht helfen kann, da kann und will ich bethen.
Du hörst mein Bethen gern, und willst es bald erhören!
Du liebest, wer Dich liebt, und ehrest, die Dich ehren!
Schau' aller Menschen Noth; Sie dringe mir zum Herzen!
Wir Menschen sind von Staub; Zu schwach für grosse Schmerzen.
Ich flehe kindlich Dich für die Betrübten an,
Die ich gern trösten möcht', und doch nicht trösten kann!
Mehr kann ich nicht für mich, als für die Brüder bitten,
Die lange schon geseufzt, und ungetröstet bitten!
Steh ihnen mächtig bey, und laß sie nicht erliegen!
Erhöre die Geduld! Laß ihren Glauben siegen!
Laß ihnen reichlich dort die Quaal vergolten werden,
Schenk ihnen Ruhe noch, und Rettung hier auf Erden!
Erleuchte den Verstand verwirrter Menschen-Seelen!

Laß keinem Armen je des Lebens Nothdurft fehlen!
Erwecke manches Ohr, zu horchen auf ſein Fleh'n!
Du kannſt erniedrigen und wiederum erhöh'n!
Laß Jeden Andrer Noth zu reiner Lieb' entzünden!
Wer einen Helfer ſucht, laß einen Helfer finden!
Laß alles, was da lebt, Gott! Deine Güte preiſen!
Sey aller Wittwen Rath, der Vater aller Wayſen!
Wer einen Freund beweynt, den Du ihm weggenommen,
Laß Troſt in deſſen Herz umd Luſt zum Himmel kommen!
Ach! Unterſtütze die mit Deines Geiſtes Freuden,
Die für die Frömmigkeit, für Recht und Wahrheit leiden!
Schenk ihnen feſten Muth, und jene Heldenkraft,
Die ſtets, an Deiner Hand, Auswege ſich verſchafft;
Mit Dir allmächtig iſt, mit Dir unüberwindlich,
Im Leiden voller Freud', in Flammen unempfindlich.
Die Unſchuld weynt zu Dir mit Thränen vollen Blicken;
O eile ſchnell herbey, ſie mächtig zu erquicken!
Laß länger, länger nicht die Wuth ſie unterdrücken.
Schenk Deinen ſüſſen Troſt, Herr! allen müden Herzen!

Erleichtre Du die Last zu schwehrer Leibesschmerzen!
Erweck' in aller Geist den Wunsch der Ewigkeit!
Der macht die Schmerzen klein, und leicht das schwehrste Leid.
Hilf' unbekannter Noth! Zerstöhr verborgne Quaalen;
Laß deines Trostes Licht in dunkle Herzen strahlen!
Und ströme mildiglich der Christen süsse Ruh'
Aus Deinem heitern Wort den bangen Seelen zu!
Laß sie unthätig nicht die göttlich schönen Lehren,
Durch Schwehrmuth, Angst und Gram in Finsterniß verkehren.
Du kennest jede Noth, siehst aller Menschen Pein;
Du wollest aller Trost und aller Helfer seyn!
Befördre frommen Fleiß und redliches Bemühen!
Laß aller Orten Treu und rechtes Wesen blühen!
Laß keine Räuberhand das Gut des Bruders nehmen!
Laß der Unmenschlichkeit sich alle Menschen schämen!
Wer Gutes mir gethan, vor Schaden mich behütet,
Dem werd' es tausendfach, von Dir, Mein Gott! vergütet!
Belohnet sey von Dir, geseegnet immerdar,

Wer Gutes mir zu thun, auch nur gesinnet war.
Wer wirklich mich gekränkt, und mich hat wollen kränken,
Dem wollest Du, mein Gott, für Böses Gutes schenken!
Nie anders, als ein Freund, will ich an ihn gedenken.
Bekehre jedes Herz, das böses thut und liebt,
Nur eignen Nutzen sucht, und andre gern betrübt.
Es sey mein ernst Gebeth, mein wärmster Wunsch auf Erden,
Daß meine Feinde gut — und daß sie seelig werden.
O seegne, Vater! auch mit deinem besten Seegen,
Die Freunde meines Bluts! Sey Du, mein Gott, ihr Gott!
Beglücke reichlich sie, auf allen ihren Wegen!
Sey ihre Freude Du im Glück und in der Noth!
O leite väterlich sie stets zu Deinem Reich,
Und mache sie mit mir einst Deinem Sohne gleich!

Zuletzt erfleh' ich noch, Herr, Deine Huld und Macht
Für alle Menschen an, aus Einem Blut gemacht!
Laß, was auf Erden lebt, fromm und glückseelig leben!
Laß jegliches Geschöpf sich Schöpfer Dir ergeben!
Vermindere die Zahl der unbekehrten Sünder!
Und sammle täglich Dir aus allen Völkern Kinder!

Wo Dunkelheit noch herrscht, da mach Du selber heiter!
Dein Reich verbreite sich mit jedem Tage weiter!
Ach eile, bester Gott! Bald, bald von allem Bösen,
Durch Deine Macht und Huld, all', alle, zu erlösen!

So hab' ich still vor Dir, mein Herz nun ausgegossen!
Wer, Vater! zu Dir kommt, den willst Du nicht verstoßen.
Wer mit dem Herzen wünscht, was seine Lippen fleh'n,
Den hörst Du gnädig an! Den kannst Du nicht verschmäh'n.
Laß denn Vergebung mir, und Gnade angedeyen,
Weil meine Sünden mich, mein Gott, von Herzen reuen.
O Du, der allezeit, was Kinder flehten, that,
Thu, Vater! alles das, wofür mein Herz Dich bath.
Verschmäh des Herzens Lob, den Dank, so schwach er ist,
Den Dank der Seele nicht, der Du die Liebe bist!
Der Du die Liebe bist, horch auf mein Flehen nieder,
Das ich Dir dargebracht aus Liebe meiner Brüder!
Die Brüder Deines Sohns, und Deine Kinder sind.

Und sage Vater mir: Ich liebe Dich mein Kind.
Und nimm mich als Dein Kind, Dich fleh' ich nochmals an,
In Deinen treuen Schutz, daß mir nichts schaden kann!
Mich weck' und treibe stets Dein Geist zu allen Pflichten;
In jeder Wahrheit müß' Er still mich unterrichten!
Er bringe meinem Heil, mein Gott! mich täglich näher!
Mein Herz erhebe sich mit jedem Tage höher
Zu jener Seeligkeit, die Du verheissen hast,
Und die mein froher Geist im Glauben schon umfaßt.
Als Christi Jünger, schließ' ich, Vater mein Gebeth!
Ich glaub', ich weiß, Du thust's wofür ich Dich gefleht,
Wenn immerdar mein Herz im guten feste steht.
Mit voller Zuversicht, in Jesu Christi Namen,
Im Glauben an Dein Wort, sag' ich mit Freuden: Amen!

II.

Das Gebeth Jesu,

des Hohenpriesters und Mittlers der Menschen.

Nach dem Evangelium Johannes,
dem XVII. Capitel.

O Jesus, Größter aller Bether!
Du Menschensohn, mit Gott vertraut!
Du des Geschlechtes Stellvertreter,
Das auf zu Dir gen Himmel schaut!

All', alles, was je Fromme bathen,
Hat Dein Hochpriesterlich Gebeth,
An jener Nacht, da Du verrathen,
Herab vom Vater sich erfleht!

Herr! Dies Gebeth Dir nachzustammeln,
Sey rein das Herz; Die Lippe rein!
Und alle Seelen=Kräfte sammeln
Sich froh in Dein Gebeth hinein!

An ihm erwärme unser Glaube,
Und unsre Lieb' und Hoffnung sich!
Wo einst Dein Knie sich bog im Staube,
Da flehet unsre Seele Dich!

5. Du standest in der Jünger Kreise!
Sie alle waren Aug und Ohr —
Da sich zu Deines Vaters Preise
Dein Herz, Dein Auge hub empor.

Nun, Vater, meine Stund' ist kommen!
Verherrliche Du Deinen Sohn!
Daß in den Herzen Deiner Frommen
Dich hoch verherrliche Dein Sohn!

Du hast Ihm Allgewalt gegeben!
Sein, Sein ist Alles, was Du schuffst!
Dem schenkt Er gränzenloses Leben,
Den Du Ihm gabst, und zu Ihm rufst.

Das Höchste Heil — Dich Vater nennen,
Das wahre Leben ist, Dich Gott!
Dich Vater Jesu Christi kennen;
Und Mich, den Sohn, gesandt von Gott.

Ja, Vater! Du hast Mich gesendet,
Dich zu verherrlichen — nur Dich!
Dieß große Werk hab' Ich vollendet!
Nun, so verherrliche Du Mich!

10 Gieb mir des Himmels Herrlichkeiten,
Die Du gabst vor der Schöpfung mir;
Vor allen Welten, allen Zeiten
War, Vater, Ich Dein Sohn bey Dir!

Ich habe Deinen Auserwählten
Den Vater-Namen offenbahrt,
Die Deinen, ob sie gleich oft fehlten,
Sie haben doch Dein Wort bewahrt.

Sie alle lernten Göttlich nennen,
Was Göttlich ist — Die Welt nicht faßt,
In Allem Allem Dich erkennen,
Was Du dem Sohn gegeben hast.

Das Licht, mit Mir herab gekommen
Vom Himmel, strahlt' Ich in ihr Herz!
Und dankbar hat es aufgenommen
Ihr Gott und Wahrheit liebend Herz!

Daß Ich vom Himmel ausgegangen!
Du Vater durch Mich redetest —
Die Deinen kennen und umfangen
Die Freudenvolle Wahrheit fest.

15 Für Sie nur — Vater! Für die Reinen,
Die Du erweckt, sich Mir zuweyhn,
Nicht für die Welt, nur für die Deinen,
Leg Ich itzt meine Bitten ein!

All', Alles, was Ich bin und habe,
Ist Dein; Und was Du hast, ist mein!
Die ganze Schöpfung Deine Gabe —
Und alle Mir Geweyhten Dein!

Ich bin verklärt in ihnen allen!
Bin schon der Erde wie entfloh'n!
Schon bey Dir — Aber diese wallen
Nun hier noch, ohne Deinen Sohn.

Durch Deine Kraft und Deinen Namen
Beschütz', umringe sie mit Ruh'!
Eins, Eins nur sey'n sie allzusammen!
Eins, wie Wir Eins sind, Ich und Du!

Wie oft umringten sie Gefahren,
Da Ich noch unter ihnen war! —
Mein Arm war da, sie zu bewahren,
Zuretten sie aus der Gefahr.

Sie nicht, nur Einer — ist verlohren —
Wie längst der Schriften eine spricht.
Er, zum Verderben wie gebohren,
Floh' in die Nacht von Deinem Licht.

Daß jede meiner Freuden werde
Den Jüngern, die Du gabest Mir!
Sag ich dieß all' noch auf der Erde,
Und eile, Vater, nun zu Dir!

Ich lehrte sie nur Deine Lehren,
Gab, was Du mir gegeben hast —
Und, weil wir nicht zur Welt gehören,
Werd' Ich, und werden sie gehaßt.

Ich bitte nicht, sie zu erlösen
Aus dieser Welt, aus jeder Noth!
Bewahre sie nur vor dem Bösen!
Und stärke sie in Schmerz und Spott!

Laß nie die Welt ihr Herz erschrecken!
Sie sind, wie Ich nicht, nicht aus ihr!
Die Wahrheit tilge jeden Flecken;
Die Wahrheit ist das Wort von Dir!

25 Aus will Ich in die Welt sie senden,
Gleich wie Du Mich gesendet hast.
Und gern trag' Ich, sie zu vollenden,
Entsündigender Leiden Last.

Doch nicht allein für diese Lieben,
Bitt' ich Dich, Vater, auch für die,
Die künftig, durch ihr Wort getrieben,
Mir glauben, lieben Mich, wie sie!

O Heil uns, Herr! Du bat'st für Alle
Zu jeder Zeit, an jedem Ort —
Und jedes Wort fleht Heil für Alle!
Drum horche Herz auf jedes Wort!

All', alle müßen Dir sich weyhen!
Nur Eines alle seyn vor Dir!
So bathest Du! All' alle seyen
Nur Eins in Uns, wie Du in Mir!

Damit die Welt erstaunend glaube:
Er, der verworfen ward von ihr —
Und einst zertreten lag im Staube,
Sey doch Dein Sohn, gesandt von Dir.

30 Die Freuden, die Du mir gegeben,
Die sollen Aller Freuden seyn!
Ihr meine Herrlichkeit, mein Leben,
Ihr alles, was ist Mein und Dein!

Sie alle sollen hier auf Erden
Nur Eins seyn, Eins wie Du und Ich!
Voll Alle meines Geistes werden!
Durch Mich seyn, was ich bin durch Dich!

Wenn sie in reiner Liebe brennen,
Wird meine Liebe offenbahr;
Und alle Welt wird noch erkennen;
Daß Dein Wort Mir im Munde war;

Du ihnen gabst, was Du Mir giebest,
Mein Himmelsheil mit meinem Sinn;
Daß Du sie liebst, wie Du Mich liebest,
Weil Ich in ihren Herzen bin!

Ich will — O Vater, daß sie seyen,
Wo Ich bin, die sich Mir geweyht,
Die Mir von Dir geschenkten Treuen,
Als Zeugen meiner Herrlichkeit.

35 Das war vor Gründung aller Welten,
O Vater, Deiner Liebe Rath!
So göttlich alles zu vergelten,
Was Ich auf Erden litt und that.

Gerechter Vater! — Nicht gefunden
Hat Dich die Welt bey meinem Licht!
Ach, nicht Dein Vater-Herz empfunden!
Erkennt nicht Dich! Geglaubt Mir nicht!

Nur Ich — Nur die Mir glauben, wißen,
Wie unbeschreiblich Gut Du bist!
Nur Ich, und mit Mir sie genießen,
Was keine Seele sonst genießt.

Dein Vatername, täglich soll er
Noch heiliger den Treuen seyn!
Es leuchte heller stets und voller
Die Wahrheit in ihr Herz hinein!

Ja täglich soll ihr Herz es hören,
Was Du Mir, Vater, gabst und giebst,
Und Ich in ihnen, will sie lehren,
Daß Du, wie Mich, sie Vater liebst.

Ja Amen! Amen! Vater! Höre
Des Sohnes Göttliches Gebeth!
Und gieb, zu seines Namens Ehre,
Auch uns, wofür Er Dich gefleht.

III.

Jesus Christus.

O Jesus Christus! — Wiederhallen
In allen allen Himmeln soll
Der Name Jesus Christus — Allen
Erschaffnen herrlich tönen! Voll,
Voll deines Preises, Christus, werden
Die Lippen all' in allen Erden!
Und Berg und Thäler — Brunnen, Meere,
Und alle Sand- und Sternenheere
Frohlocken! Alle jauchzen Dir: —
Herr, ohne Dich, was wären wir?

In jedem Sandkorn Dich erkennen;
Nur Dich seh'n in den Sternen-Höh'n!
In jedem Namen Dich nur nennen!
In jedem Bilde Dich nur seh'n!
In den gemeinsten Menschenwerken,
Herr, Deines Fingers Spuhr bemerken;
Zu jeder Stund', an jedem Orte,
In jedem Blick, in jedem Worte;
Auf jeder Lipp', in jeder Hand
Dich seh'n — Nur dieß sey mir Verstand!

Bist Du, so ist in allen Welten
Kein Stäubchen ohne deinen Ruf!
Wir lieben, haßen, loben, schelten

Nicht Eins, das Deine Hand nicht schuff!
Nicht Eins, das nicht Dein Hauch berühret,
Dein Blick nicht seegnet, hält und führet.
Was lebt, das trägt Dein Wohlgefallen!
Bist Du nicht Alles Du in Allen?
Welch Wort ist's, das die Freude nennt
Des Seeligen, der dieß erkennt?

IV.

Jesus Christus.

Reine frohe Anbethungen!
Strömet, strömt von Herz und Zungen!
Jesus Christus, hingegeben
In den Tod, ist unser Leben!

Preist den Gottesvollen Retter!
Ehrt in Ihm den Gott der Götter;
Und der Menschen Bruder! Knieet
Hin Ihm, der von Liebe glühet!

Jesus Christus! — Niedersinken
Blitzschnell sollen deinen Winken
Alle, die von Fern Dich kennen,
Sich nach Deinem Namen nennen!

Jesus Christus, einst begraben,
Kann die Seelen himmlisch laben!

Jesus Christus auferstanden,
Herr ist Er in allen Landen!

Auf die Seinen schaut Er nieder!
Er, das Haupt auf seine Glieder!
Er ist's, der mit Heil uns tränket!
Sich uns, mit Sich alles schenket.

Gnade quillt aus seinen Blicken!
Licht entquillt Ihm und Entzücken!
Trinkt Euch satt aus seiner Fülle!
Bethet an — Heil ist sein Wille!

Bethet an, der Erde Kinder!
Himmels-Bürger! Nicht mehr Sünder!
Ihn! Der kam für Todeserben
Blutend, schmachtend, wegzusterben!

Sünde hat Ihn angeheftet!
Bosheit seine Kraft entkräftet!
Schweigend trug Er alle Lasten!
Seegnend liebt Er die Ihn haßten!

Beth' Ihn an im Erdenstaube!
Zweyfelfreyer frommer Glaube!
Schwinge dich in seine Höhen,
Ihn verherrlicht dort zu sehen!

Tausend Lebensström' entfließen
Seinem Hauche — Sie genießen

Preisend Millionen Geister,
Die Ihn nennen Herr und **Meister.**

Ihn, den Lehrer aller Lehrer!
Ihn, der Flehenden Erhörer!
Ihn, den Lenker aller Herzen!
Ihn, den Tilger aller Schmerzen!

Ihn, den Gott so hoch erhoben —
Wer, wer kann Ihn würdig loben?
Ihm, dem Herrn der Engelheere,
Wer, wer giebt Ihm Preis und Ehre?

Ihm, dem Heiland aller Zeiten!
Ihm, dem Herrn der Ewigkeiten!
Ihm, dem nie genug geschätzten —
Ihm, dem Ersten! Ihm dem Letzten!

Ihm, dem Finder des Verlohrnen!
Ihm, dem Einen! Erstgebohrnen!
Ihm, dem Schweiß wie Blut entronnen!
Ihm, der Sonne aller Sonnen!

Ihm, den keine Namen können,
Keine Sprachen würdig nennen!
Preist Ihn Stunden, Tage, Wochen;
Nichts habt ihr von Ihm gesprochen!

Preist den Schöpfer, den Erhalter!
Preist den Retter Sonnen-Alter!
Preiset Ihn auf tausend Weisen!
Nie, nie ist Er auszupreisen!

V.

Morgen-Gedanke.

Der mir die Sonne scheinen heißt,
Du mußt mein Vater seyn!
In Dir, in Dir frohlockt mein Geist,
Bey Deinem Sonnenschein.

Mir ist, ich seh' Dein Angesicht
Im Morgensonnenglanz!
Nun Einen Strahl von Deinem Licht,
Wer faßt nur Einen ganz?

Nur Einen Blick der Huld von Dir,
Beschreiben, wer kann ihn?
Nur Einen, Vater, sende mir!
In Wonne schmelz ich hin!

VI.

Die geringste Bitte des kühnen Glaubens.

Ich flehe nicht um Wonne der Umarmung!
Nicht: Zeige mir Dein volles Angesicht!
Um Einen Seitenblick, nur Einen voll Erbarmung;
Um Einen Schimmer nur von Deinem Licht!
Was auch der rohe Spott, und fromme Schwachheit spricht,

Um so viel fleh' ich Dich, und fleh' um minder nicht!
Ach! noch einmahl — Nicht bitt' ich, laß zu'n Füssen
Vom Haupt herab mich Dich, o Christus, seh'n!
Wie dürft' ich je! Laß Deine Wunden küssen!
Mich Sündigsten — Wie solche Gnad' erfleh'n?
Gieb Einen Schatten nur von Dir mir zu geniessen!
Ein Blitzeschnelles nur, ein Fernvorübergeh'n!
In Wonnemeeren zu zerfliessen,
Bedarf ich nicht Dein huldreich Stillesteh'n!
Könnt' ich nur schwehrbewölkt, nur in den höchsten Höh'n
Von Deinem Lichtgewand des Saumes Saum erblicken!
Ach! über Wort und Bitten und Versteh'n
Wär' ich begnadigt mit Entzücken —
Ich meyne, keine Last würd' je mich niederdrücken;
Wenn Du mich würdigtest, mich allso zu beglücken.

VII.

Flehen.

An Dich, an Dich nur schmiegt sich an
Mein Kinderglaub' im Leiden!
Dir, Vater, darf die Seele nah'n,
Dir, Quell von Ruh' und Freuden!

O höre mich!
Und neige Dich
Von deines Himmels Höhen
Herab zu meinem Flehen!

Ich bin so nichts, so Ohnmacht nur!
So todt in Sinn und Werke!
Ach! Wenn von Dir ich keine Spuhr,
Ach! keinen Schatten merke!
Der Sehnsucht Schmerz
Durchglüht mein Herz!
Doch Leichtsinn dieses Herzens
Ist Quelle meines Schmerzens.

Ich rufe laut aus meiner Tief':
O Du der Nahen Nächster!
Es ruft, wie keiner zu Dir rief,
Zu Dir der Schwachen Schwächster!
O Allmacht hör'!
O Liebe kehr'
Allseegnend Deine Blicke
Einmahl nach mir zurücke!

VIII.

Seufzer eines Tiefleidenden.

Hörer in dem Himmel — Pfeile
Stecken tief in meiner Brust!

Hör mein Rufen! Schau und eile!
Wandle meinen Schmerz in Lust!
Jedes Leben in mir bebet —
Mir entsinket Kraft und Muth!
Hoch bis an die Lippe hebet
Sich der heissen Aengste Fluth!
Hör', erhöre! Meine Hände
Flehen Dein Erbarmen an!
Flehen — Helfer! Hülfe sende
Dem, der sich nicht helfen kann!
Hör', erhör! Erhöre schnell!
Sage meiner Nacht: Sey hell!

IX.

Glaubens- und Danklied eines Leidenden.

Mit jeder Stunde flieht von mir
Des Lebens-Kraft — Zu Dir, zu Dir
Flieh' ich, o Du, der Schwachen Gott!
Dich sucht mein Herz in seiner Noth!

Du züchtigtest — Doch, wie gelind!
Dein schwaches, fehlervolles Kind!
Wie weis' und huldreich war Dein Plan
Mit mir — Ich bethe staunend an!

So manchen Tag, so manche Nacht
Trug Väterlich mich Deine Macht!

Mit welcher schweigenden Geduld,
Wie schohnend trug mich Deine Huld!

Wie oft hast Du mein Herz erquickt!
Vor tausenden war ich beglückt!
Nie, nie war Deine Hand mir leer;
Und meiner Freuden war ein Heer!

Anbethung, Dank und Liebe Dir!
Die Freuden alle gabst Du mir!
Und Gnaden ohne Zahl und Maß,
Auch dann noch, wann ich Dein vergaß!

Und in wie mancher Dunkelheit
Hat mich dein Wort, dein Licht erfreut!
Wie mancher drohenden Gefahr
Entrißest Du mich wunderbar!

Ich bethe an und freue mich —
Du bist mein Gott! Ich suche Dich!
O wende, Vater, wende nicht
Von mir dein holdes Angesicht!

Du siehst, wie ganz ich Ohnmacht bin!
Dir leg' ich mich, Dir, Allmacht — hin —
Du, der mir tausend Gnaden gab,
O sende Kraft in mich herab!

Und kindliches Vertrau'n auf Dich!
Und Glauben — Gott! Du liebest mich!

Erquick', erfreue mein Gebein!
Du zählst die Thränen, die ich wey'n!

Und jede Thräne, stillgeweynt —
Und jeder Vorsatz, treugemeynt,
Und jedes Menschen Last und Schmerz
Hat Anspruch auf Dein Vaterherz!

Wie sehr der Sünder Sünder sey,
Durchdringt ihn Schmerz und Schaam und Reu,
Und glaubt sein Herz an Jesus Christ;
So weiß er, daß Du Gnade bist.

Ich bin gebeugt, und schmerzenvoll;
Ich glaub — O glaubt' ich, wie ich soll!
O Vater, Vater, wirk' in mir
Das kindlichste Vertrau'n zu Dir!

X.

Sehnsucht nach Christus.

Darf ein Erdensohn — dürfen Todeserben
Unrein um und um — wattend im Verderben,
Höchster aller Höh'n, flehend Dir sich nah'n?
Siehst Du ihre Thränen an?

Du, der einst im Thaal unsers Todes weynte,
Gottes Herrlichkeit mit der Nacht vereinte!
Himmel mit der Erd', Höhe mit der Tief',
Und erstarrt im Felsen schlief!

Du, den Thabors Nacht sah' im Sonnenglanze,
Dessen Stirne war wund vom Dornenkranze!
Dem der Vorhang riß, dem die Erde bebt;
Und ein Haufen Todter lebt!

Den Maria sah — Du, in dessen Wunden
Thomas seinen Herrn, seinen Gott gefunden!
Namenloser Du — Ach! Wie finden wir
Dich! Ach! Wie den Weg zu Dir?

Aug und Ohr war einst jedem Elend offen!
Darf die letzte Zeit kein Erbarmen hoffen?
Wankend hoffen wir; Seh'n uns thränend an: —
„ Ob Er länger schweigen kann?„ —

Länger schweigen Du? — Könne stets vergebens,
Unsre Thräne Dir, Sehnsucht unsers Lebens?
Deinem Blick entquöll', ach auf unser Grab
Nicht Ein Strahl der Huld herab?

Der das Ohr gepflanzt, sollte der nicht hören?
Der die Zähre schuff, spotten der der Zähren?
Der Erbarmen haucht in der Sünder Brust
Hast Du am Verschmachten Lust?

Unaussprechlich fern ist uns deine Rechte!
Unser Aug umwölkt Nacht der Mitternächte!
Unser Fleh'n erstirbt! Jeder Glaube sinkt!
Wenn kein Blick von Dir uns winkt!

Welcher Stimme Ruf, welcher Angst Gebethe,
Welche Thränen fleh'n kräftig gnug: — O rette!
Gieb die Stimme Du — Gieb die bange Gluth,
Gieb die heisse Thränenfluth!

Amen! Amen! ruft Dir vom Thränenstaube —
In Dein Bruderohr — Täuschung? oder Glaube?
Ist kein Amen Dir, ach von Deinen Höh'n —
Dir kein Blick herab zufleh'n?

XI.

In einer dunkeln Stunde.

Ein Sünder ohne seinesgleichen
Steht vor Beschämtheit blaß und stumm,
Kann weiter nicht — Und will nicht weichen,
Und schaut nach einem Retter um!
Jetzt rinnt ihm eine Zähre nieder —
Er schaut! Noch ist kein Retter da!
Die Thräne trocknet — Stummer wieder
Schaut Er sich um — Ist keiner nah — ?
Ich selber kann von meinen Ketten,
Vom Tod mich Todten nicht befrey'n,
Will mich die Allmacht nicht erretten —
Will keine Liebe mich erfreu'n —
So werd' ich ewig elend seyn —
Erbarm, Erbarmender Dich mein!

XII.

In einer dunkeln Stunde.

In der nächtlichsten der Nächte
Leite Christus Deine Rechte
Mich im Quellenlosen Land —
Nur Ein Finger Deiner Hand!

Daß mein Herz nie zu Dir flehe
Ohne Spuhren Deiner Nähe,
Dieß nur, dieß nur will ich fleh'n;
Sonst: Dein Wille soll gescheh'n!

Glauben, Liebe, Hoffnung leiten
Mich durch alle Dunkelheiten!
Anschau'n, Vollgenuß und Heil
Sey mein Ziel hier, dort mein Theil!

XIII.

An Christus.

Mit Kindeseinfalt leg ich mich,
O Christus, Dir zu Füssen
Gleich Magdalenen, die nicht wich,
Nicht satt ward, Dich zu küssen!
Und weyne froh und bitterlich,
Und blickt dein Auge neben sich,
Und willst nichts von mir wissen;

Steh' ich doch nicht auf; Fasse Dich
Nur fester — Thränen fliessen
Nur heisser — bis dein: „Hie bin Ich!„
In überschwenglich süssen
Empfindungen mein ganzes Ich
Anbethend heißt zerfliessen.

XIV.
Lied eines Leidenden.

Dir Vater im verborgnen — Dir
Naht sich mein Herz und wohl ist mir,
So oft die Seele Dein gedenkt,
Der Sternen Heer' und Herzen lenkt!

Oft treten Zähren in den Blick.
Gott liebt, ja, liebt mich, will mein Glück —
Und jeder meiner Tage spricht;
Itzt leis, jetzt laut: „Gott läßt dich nicht!„

Wer, Vater, Dich sucht, findet Dich!
Die hohe Hoffnung stärket mich,
Zu suchen Dich mit aller Kraft,
Der aller Frohen Freuden schafft!

Du bist's, der huldreich mich erquickt,
Wann Schmerz mich kränkt; Wann Angst mich drückt!
Du bist's, der mächtig mich erhebt,
Wenn innerlich die Seele bebt!

Herr! Deine Huld ist übergroß!
Die Freuden all', die ich genoß,
Und jede peinliche Gefahr,
Der ich entrann, sind unzählbar.

Drum Muth! Mein Herz! Und unverzagt!
Gott jeden Kummer still geklagt!
Mit jeder Angst zu Ihm empor!
Und niedereilt sein Vater Ohr;

Und hört den Fleher zärtlich an,
Deß Lippen Ihm sich traulich nah'n —
Und schnell macht seine Kraft und Treu
Im Leiden stark, vom Leiden frey!

Du reinigst und erhebst mein Herz,
Durch Freuden bald und bald durch Schmerz!
O Du, der liebe Quell, Du liebst,
Wenn Du mir Freuden nimmst und giebst!

Drum thu', was Du willst! — Nichts will ich,
Als Kinderglauben, Gott, an Dich!
Als stillen Frieden, Freud' in Dir!
Du liebst nur! Giebst nur Freuden mir!

(Und rinnt in meiner Hände Schweiß
Des treuen Freundes / Gatten Zähre heiß;
So lehre Du, wie mich, ihn fleh'n:
Dein Wille, Vater, soll gescheh'n!)

XV.
Ermunterung.

Nie will ich unbesonnen dessen,
Der meiner nie vergißt, vergessen!
Voll Einfalt will ich vor Ihm wandeln!
Nicht auf die Welt, auf Ihn nur seh'n!
Nach seinem Willen reden, handeln,
Und denken, schweigen, dulden, fleh'n;
Und denn vom Beßten nur das Beßte
Erwarten; Kindlich ruhig seyn.
Des Himmels Bau steht nicht so feste,
Wie der, der glaubet: Gott ist mein!
Wie dessen Glück, der Gottes Armen
Sich hin ohn' alle Sorgen giebt —
Und tief es fühlt, daß sein Erbarmen
Ihn ewig seegnet, trägt und liebt!

XVI.
Ermunterung.

Nicht die Freuden, die mir fehlen,
Die, die mir mein Vater giebt,
Will ich, ist's mir möglich, zählen —
Dann empfind' ich, wie Er liebt.
Dann wird sich zu allen Zeiten
Freude durch mein Herz verbreiten.

Jede Ungeduld wird fliehen!
Dank wird in der Seele glühen!
Worte wird mein Mund nicht finden,
Gottes Güte zu verkünden —
Und auf jedem Dornenpfade
Seh' ich nichts als Gnad' und Gnade —
Der nur, der weiß, was er hat,
Wird im Glauben niemahls matt.

XVII.

Güte des Herrn.

Der Herr hat alles wohl gemacht!
Aus Ihm quillt Licht! Er schafft die Nacht!
Er giebt dem Hungrigen das Brod —
Er sendet Leben, ruft dem Tod —
Und alles was Er giebt und thut,
Ist Liebe nur — Ist Huld, ist — Gut.

Wen Er erschuff, den liebet Er;
Macht, was Er macht, stets herrlicher.
Durch Freuden, Leiden und durch Pein,
Durch Tod führt Er zum Leben ein.
Wer an der Hand des Vaters geht,
Weiß, daß wer hinstirbt, aufersteht.

XVIII.

In einer schlaflosen Stunde.

Vater, dieser Nam' erweitert
Jede Brust voll Angst und Schmerz;
Wie der Mond die Nacht erheitert,
Blickst Du Ruh in jedes Herz,
Das nach Deiner Tröstung weynet,
Eh' die Sonne wieder scheinet —
O wie oft verwandelst Du
Heissen Schmerz in süsse Ruh!

Jesus Christus, manche Nächte
Hast Du für uns durchgewacht!
Hast dem menschlichen Geschlechte
Ruhe-Stunden viel erwacht!
Immer, Tröster der Betrübten,
Gönnst Du Schlummer den Geliebten —
Weichst von ihnen, schlafen sie,
Oder wachen — Weichest nie.

XIX.

Liedchen eines Blödsichtigen.

Wunderbarer Staubgestalter!
Augenbilder! Licht des Lichts!
Allerschaffer! Allerhalter!
Ohne Dich, was sah' ich? Nichts!

Du, Du stellest in die Höhe
Deine Sonne, herrlich schön,
Daß die Tiefe, daß die Höhe
Deiner Werke Schönheit seh'n.

Aller Augen Urbefeuchter!
Aller Seher erstes Licht!
Wende sanfter Allerleuchter
Von mir Deine Strahlen nicht!

Nimm mir nicht des Lichtes Freude!
Laß mich aufschau'n froh zu Dir!
Stärke, kühl', erhalte beyde
Augen, bester Vater, mir!

XX.

Lied eines Blödsichtigen.

Wer giebt dem Tage frohes Licht?
Bist Du es, Sonneschöpfer, nicht?
Des Mondes Glanz, der Sterne Schein
Und jedes Auge, Gott, ist Dein!

Des Adlers Auge stärkest Du!
Froh fliegt Er Deiner Sonne zu!
Und Du? Du hättest keine Kraft,
Die meinem Auge Stärke schafft?

Ich sollte zagen? Vater! — Ich?
Nein Liebe hast Du mehr für Mich!

Nein! Nein! An Huld und Kraft und Licht
Für Mich und mein Aug' fehlt's Dir nicht!

Schwehr ist die Last der Blindheit schwehr!
Du zörnst nicht, wenn ich Licht begehr'!
Fleh' ich, o Quell des Lichts zu Dir:
Gieb ein gesundes Auge mir!

Nicht, um dem Laster nachzugeh'n;
Nicht, Eitelkeiten anzuseh'n;
Nur zur Verrichtung meiner Pflicht
Wünsch' ich ein helleres Gesicht!

Noch lebst Du, schaust auf uns herab,
Der das Gesicht einst Blinden gab!
O stärkte sich mein Glaub' an Dich,
Wer wäre sehender, als ich!

Ich flehe Dich, so gut ich kann,
Mit schwachem Glauben, Christus, an!
Das Beßte nur zu fleh'n von Dir:
Gieb Weisheit, Dehmuth, Glauben mir!

Nicht Zorn wär's; Weise Liebe nur;
Verlör' ich auch des Lichtes Spuhr;
Nicht, Vater, hassest Du Dein Kind,
Und sprächst Du auch: Sey völlig blind!

Doch wär's auch Gnad' und Liebe nur;
Säh' ich die herrliche Natur!

Und zeigtest Du in neuem Glanz
Mir Deine schöne Schöpfung ganz!

Belohnst Du, beßter Vater, nicht
Die kindlich frohe Zuversicht?
Darf ich's nicht wünschen? Ich nicht fleh'n:
Laß Deinen Tag mich fröhlich seh'n!

Ich darf's — Denn Du bist Vater! Ich
Ich bin Dein Kind: Erleuchte mich!
Du, der mein Flehen nie verwarf!
Ich weiß, daß ich dieß bitten darf!

Gott! Welche Wohlthat! Welch ein Glück!
Läs ich mit schmerzenfreyem Blick
Zum Heile mir, und Dir zum Ruhm
Nichts, als Dein Evangelium!

Doch find'st Du, Vater, dieß nicht gut;
So stärke nur den schwachen Muth,
Und führe mich die dunkle Bahn
Nur schneller, sich'rer Himmelan!

Bald ist das Ziel, o bald erreicht,
Wo jede Nacht dem Tage weicht!
Wo, wer im dunkeln Dir vertraut,
Dein Strahlenreiches Antlitz schaut.

Des Freudentages harr' auch Ich!
Umfasse kindlich glaubend Dich!

O gieb, daß jeden Tag auf's neu
Ich jenes Tages mehr mich freu';

O welch ein Tag! O welche Stund'!
Herr! Sagt mir einst dein Blick, dein Mund:
Mein Antlitz, wie die Sonne schön,
Sollst Du, Du glaubtest, — ewig seh'n!

XXI.
Aussicht in die Ewigkeit.

Gott! Welcher Dank kann Dich erheben!
So lange Du leb'st, werd' ich leben,
Ich bin so lang Jehovah ist!
Du kannst mich ewiglich erfüllen,
Den ganzen Durst der Seele stillen,
Der Du in Allen Alles bist!
Ein Augenblick nach tausend Jahren,
Wann Gott vor seinen Thron mich stellt,
Läßt mich unendlich mehr erfahren,
Als ein Jahrtausend dieser Welt!

Wie schnell werd' ich mich aufwärts schwingen!
Wie leicht durch jedes Dunkel dringen!
Wie viel, wie tief, wie helle seh'n!
Wie wird sich mein' Erkenntniß mehren,
Willst Jesus Christus Du mich lehren,
Kann ich Dir stets zur Seite steh'n!

Ich übersehe Millionen
Von Welten einst mit Einem Blick!
Einst steh' ich, wo ihr steht, ihr Thronen,
Und lasse Seraphim zurück.

So groß werd' ich einst — Diese Seele,
Die itzt noch in der dunkeln Höhle,
Des Staubs dem Licht entgegen weynt!
Der Funke — Noch bedeckt mit Erden
Soll eine Himmelssonne werden,
Die vielleicht tausend Erden scheint!
Mein Wirkungskreis wird immer weiter —
Nein — ewig niemals steh' ich still! —
Unendlich ist der Wonne Leiter
Die Gott mich steigen lassen will.

XXII.

Gebethlied.

Mein Herz, von bangen Zweifeln voll,
Weiß nicht, wofür es bitten soll;
Drum fleh' ich Dich, so gut ich kann,
O Vater, nur um Weisheit an;
Mit Kindlichkeit auf Dich zu seh'n,
Und keinen eignen Weg zu geh'n!
Nur Glauben, Liebe, Hoffnung, Ruh:
Nur Freude, Freude, Gott, willst Du!

O schenk' den Geist der Freud' in Dir,
Durch Weisheit und durch Glauben mir!
O Vater, der Du nur erfreust,
Auch, wenn Du züchtigst, wenn Du dräust,
Bewahre den zu schwachen Geist
Vor jeder Art der Schwärmerey!
Vor ängstlich frommer Künsteley!
Daß ich mich Deiner kindlich freu'!
Ganz Glaube, Hoffnung, Liebe sey!

XXIII.

Um Sanftmuth.

Will Schwachheit oder Bosheit — schnell
Den Zorn in mir erregen;
So laß mich seh'n dein Antlitz hell
Voll Huld und Gnad' und Seegen!
Wie bald, Herr, wird sich Zorn und Wuth
Vor deinem Blicke legen!
Sich kühlen schnell das heisse Blut;
Seh' ich auf Dich! Du warst so gut!
Lamm Gottes! O! So still bereit,
Zu tragen Ungerechtigkeit!
So rein, so himmelstrebend!
Ach! Wär' ich sanft und still, wie Du!

So heiter, friedlich; So voll Ruh'!
So schohnend! So vergebend!

XXIV.

An Christus.

Sinken gleich Dir tausend Kronen
Fürst der Fürsten! Herr der Thronen!
Staub auch darf sich Deiner freu'n!
Jegliches der Erdenkinder,
Jeder auch der schwächste Sünder,
Darf Dir sagen: Du bist mein!

Bist Du gleich unendlich ferne;
Muß Dir gleich das Heer der Sterne
Staub nur unter'm Fusse seyn —
Wär' ich gleich der Erdenkinder
Niedrigstes; Der schwächste Sünder;
Dennoch, dennoch harr' ich Dein!

XXV.

Flehen der Angst und des Vertrauens.

Schau auf meine müden Glieder
Allbarmherziger herab!

Gieß Erbarmen auf mich nieder!
Sey mein Trost Du! Sey mein Stab!
Höre Deines Kindes Fleh'n!
Laß auf Dich, auf Dich mich seh'n!

Kann ich's gleich nur schwach empfinden;
Dennoch bist Du Gott mein Gott!
Bist Vergeber meiner Sünden!
Bist mein Fels in jeder Noth!
Kannst mein Weynen nicht verschmäh'n!
Laß auf Dich, auf Dich mich seh'n!

Drückt mein Elend mich zum Staube,
Neigst Du in den Staub Dein Ohr!
Rufest dennoch, wenn ich glaube,
Mich zu Deinem Licht empor!
Hörst, auch wenn Du schweigst, mein Fleh'n:
Laß auf Dich, auf Dich mich seh'n!

XXVI.
Lied eines Todtkranken.

Ich sterbe jeden Augenblick,
Und athme weg mein Leben;
Nicht länger soll mein Herz zurück —
Nur vorwärts, vorwärts streben!
O Vater aller Seelen! Zieh
Auch meine Seele — Rette sie
Zu Dir hinüber — Amen!

Der Geist des Lebens, ach! verraucht
Mit jedem Herzensschlage!
Bald ist der letzte Hauch verhaucht;
Mit ihm die letzte Klage!
Die letzte Thräne bald verweynt!
Der Erde Tag wird Nacht! Es scheint
Ein heller Licht dem Glauben!

Ich glaub' — und meine Seele sehnt
Empor sich aus dem Staube!
Und wenn mein Auge vor Dir thränt,
So sey mein Weynen Glaube!
Glaub' an die Ewigkeit und Dich!
Und Hoffnung: Bald, bald wirst Du mich
Von jedem Schmerz erlösen!

Mich schrecke nicht des Körpers Tod!
Das Grab' nicht, nicht Verwesung!
Der nahe, nahe, nahe Tod
Sey meinem Geist Erlösung!
Und frohe, süsse Hoffnung heb'
Empor mich! Alles in mir streb'
Hinauf, wo Du bist, Christus!

Mit jedem Odem näher Dir —
Wie? Darf ich's freudig denken?
Wirst Du der Gnade Blick zu mir,
Mir Gnadunwerthen lenken?

Wie? Ist mein Herz aufrichtig? Nein?
Wie? Wird es Deiner mehr sich freu'n,
Als aller andern Freuden?

Ach! Nein! Ich fühl' es — Noch nicht rein
Ist dies mein Herz! Es schwebet
Noch zwischen Welt und Himmel — Nein,
Wer noch vor'm Tode bebet —
Durchdrungen nicht ist der vom Geist,
Der Ewigkeiten dem verheißt,
Der glaubt an Jesus Christus.

Wer reinigt dieses Herz? Wer giebt,
Wer, meiner Seele Stärke?
Wo ist ein Herz, das göttlich liebt?
Ein Aug, das mich bemerke?
Du, Vaterherz im Himmel! bist
Mir herzlich gut durch Jesum Christ!
Auf mich auch schaut Dein Auge.

O Du, der dieses Herz für sich
Erschuff! — Erschuff zu Freuden,
Was Er erschuff! — O führe mich
Zu Freuden durch mein Leiden!
Hier, hier noch werde Sünden-frey
Mein schwehrbelastet Herz! Es sey
Hier, hier schon rein und seelig!

Nimm weg, o Allmacht, nimm von mir
Auch die geheimste Sünde!

Daß ich mich rein und froh vor Dir,
Begnadigt ganz empfinde!
Hell, wie das Licht, sey mir gezeigt,
Was sich mein Herz so gern verschweigt,
Das Heer verborgner Fehler!

Lebt noch ein Mensch von mir gedrückt,
Durch mich betrübt, gekränket!
O Du, der jedes Herz durchblickt,
Und alle Seelen lenket!
Zu reiner Liebe lenk' mein Herz,
Und zur Vergütung für den Schmerz,
Den Ich, ach! Ich verschuldet!

Ganz redlich, rein von Heucheley
Will ich vor Dir erscheinen;
Ganz lauter, liebevoll und treu
Sey, Gott, mein letztes Weynen!
Erbarme meiner Seele Dich,
O Liebe! Lieb' erfülle mich,
Und Freude Deines Geistes!

XXVII.

Bußlied

(wider den Aufschub der Buße.)

Meines Lebens Stunden fliegen
Ueber mich wie Pfeile hin!

Und ich suche hier Vergnügen?
Und die Welt hat meinen Sinn?
Schwache, Starke seh' ich sinken
Mir zur Rechten, mir zur Linken!
Bald, bald sink' auch ich in's Grab —
Gott weiß: Ob noch heut? hinab!

Will ich mich dann nicht bekehren?
Sterben muß ich — Sterben bald!
Dieß mein Ohr wird nicht mehr hören!
Diese Hand wird starr und kalt!
Diese Augen werden brechen!
Nicht mehr wird die Zunge sprechen!
Bald, so bald mein Schöpfer will,
Steht mein Herz, mein Odem still.

Hör' es, Seele! Laß dich wecken!
Wahrheit! Wahrheit wecke mich!
Staub wird bald mich Staub bedecken!
Ich bin Staub! Verwesung ich!
Ach! Die Stund' ist mir verborgen!
Uebermorgen — oder morgen —
Sterb' ich — Vielleicht heute schon
Eilt mein letzter Hauch davon.

Herz! Willst du noch nicht erbeben?
Schlummerst du, o Seele, noch?
Ist unsträflich dann mein Leben?

Bist du heilig? Schläfst du noch?
Ach! Erwache, mein Gewissen!
Eh' ich schnell, mir selbst entrissen,
Krank und schwach und kraftlos bin;
Itzt noch wecke, reiß mich hin!

Hin zu meinem Schöpfer! Zeuge
Laut, wie Donner, wider mich!
Rede! Strafe! Warne! Beuge!
Schrecke! Triff! Zermalme mich!
Ach! Ich höre deine Klagen:
Stürbest du in wenig Tagen,
Heilig, seelig stürbst du nicht;
Schrecklich wär dir das Gericht!

Also rufst du, mein Gewissen!
Oeffne, Gott, mein Ohr und Herz!
Ach! In jenen Finsternissen
Wartet meiner Quaal und Schmerz!
Ach! Nicht war es mein Bestreben,
Gott und meiner Pflicht zu leben!
Nur im Dienste der Natur,
Meinem Willen lebt' ich nur!

Gott! Wann hab' ich Dich empfunden?
Deiner herzlich mich erfreut?
Wann mich ganz mit Dir verbunden?
Ganz mein Leben Dir geweyht?

Wann, ach, wann war mein Gemüthe
Voll Gerechtigkeit und Güte?
Rein, an jeder Tugend reich?
Dem Gemüthe Jesus gleich?

Wie darf ich mein Aug erheben?
Wie nur seufzen noch zu Dir!
Sünde, Greuel ist mein Leben!
Fluch und Hölle liegt auf mir!
Mein Gewissen ruft: O weyne!
Säume keinen Tag! Nicht Eine
Stunde säume, Sünder, dich!
Heut noch, höre Gott und mich!

Ja! Ich höre deine Stimme,
O Du Zeuge Gottes! — Du
Schreckest mich! Vor Gottes Grimme
Find' ich, Sünder, keine Ruh'!
Ach! Ich muß, ich will dich hören,
Stimme Gottes! Mich bekehren!
Heut! Nicht Morgen! Vater! Nein!
Heut noch will ich weise seyn!

Heut vor Gott noch niederfallen,
Meine Sünden tief bereu'n!
Heut vor Jesus — Heut vor allen
Engeln Gottes traurig seyn!
Heut — Denn heute kann ich sterben,

Stürzen schnell in mein Verderben!
Heut will ich zu Gott noch geh'n!
Heut Vergebung noch erfleh'n!

Ach! Vergieb mir, und bekehre,
Vater der Barmherzigkeit!
Vater, ewig Dir zur Ehre,
Mein verbösert Herz noch heut!
Nicht von dieser Stelle weichen
Laß mich, bis Du noch ein Zeichen,
Daß Du mich verlohrnen liebst,
Meinem bangen Herzen giebst!

Keinen Augenblick verschieben
Will ich meine Besserung!
Laß mein Herz sich tief betrüben!
Dürsten nach der Heiligung!
Rede laut in dem Gewissen!
Laß der Busse Thränen fliessen!
Und empfind' ich Dein Gericht;
O, so schenk mir Zuversicht!

Nicht versinken in den Schmerzen
Meiner Sünden, laß mich, Gott!
Glauben schenk' dem bangen Herzen,
Dem nur Fluch und Hölle droht!
Laß in Christo Dich erflehen:
Mich als Dein Kind anzusehen!

Vater! Vater! Hier bin ich
Größter Sünder! Rette mich!

Ewig will ich Dich erheben!
Ewig Deine Freude seyn!
Leiden Dir, Dir sterben, leben!
Willst Du, Liebe, mir verzeih'n.
Ja! Du willst es! Ich will hoffen!
Gottes Vaterherz ist offen!
Gott verzeiht! Ich glaub' an Dich!
Jesus — und Du heiligst mich!

Nein! Nicht zweifeln, nein, nicht wanken
Will ich! Glauben will ich Dir!
Du verzeihst mir! Ich will danken!
Liebe! Vater bist Du mir!
Wenn ich tief gebeugt im Staube
Vor Dir weyn' und an Dich glaube;
Vater, wirst Du mich befrey'n!
Werd' ich heut noch seelig seyn!

Freu', o Seele, dich! Entlade
Deiner Sündenläste dich!
Glaub' ich, Heil mir, Gottes Gnade
Heiligt und beseeligt mich!
Heil mir ewig! Auserkohren
Hat mich Gott! Ich war verlohren!
War durch meine Schuld verflucht!
Aber mich hat Gott gesucht!

XXVIII.

Gebethliedchen.

Dulden Alles; Alles missen;
Alles Unschuldsvoll geniessen;
Täglich an mein Ende denken;
Immer Wohlthun; Niemals kränken;
Immer mehr mein Fleisch bezwingen;
Jeden Tag mich höher schwingen;
Reiner Immer vor Dich treten;
Wärmer stets und froher bethen;
Dieß, ich flehe kindlich Dich,
Lehre, Seelenlehrer, mich!

XXIX.

Allgemeines Gebethlied
(Am Gebuhrtstage verfaßt.)

Noch leb' ich, Du, der mich erschuff!
Du lebst, o Du, durch dessen Ruf
Der Himmel und mein Odem ist!
Du bist! So wahr ich bin, Du bist!

Dich, Dich zu kennen — Erste Kraft,
Die mich erschuff, und alles schafft;
Und alles seegnet und erhält!
Dieß sey mein Wunsch nur in der Welt!

Dich kennen, wissen, daß Du bist;
Daß Er Dein Eingebohrner ist,
Der Jesus, Jesus Christus heißt,
Ist höchstes Heil für jeden Geist!

Noch ahnd' ich Dich von ferne nur!
O zeig mir täglich neue Spuhr,
Die meinen Geist Dir näher bringt,
Ihn, Dich zu suchen, neu beschwingt!

Dich finden — Quell des Lebens, Dich!
Und wissen, fühlen: Dein bin ich!
O wäre dieser Seeligkeit
Ein jeder Herzensschlag geweyht!

Dich . . . Worte, Bilder fehlen mir,
Wer giebt den wahren Namen Dir?
Der ewig unerschöpflich giebt . . .
Und, was Er schuff, unendlich liebt?

Wie nenn' ich Dich? Wie fleh' ich? Wie?
Wie beug' ich Dir mein bebend Knie?
In welcher Sprache beth' ich an:
Führ mich zu Dir die rechte Bahn!

Ach — Ohne dein Wort und dein Licht
Find' ich den Weg der Wahrheit nicht!
Ach Vater! Nur Ein Strahl von Dir
Ist mehr, als tausend Lehrer mir!

Mein Vater in den Himmeln! Und
Mein Vater hier! In dieser Stund'
Umfaß' ich, wie ichs nun vermag . .
Dich! Seegne, Gott, mir diesen Tag!

Dein süsser Vaternamen sey
Und Deine Weisheit, Macht und Treu
Mir höher, näher, freundlicher!
Mir jede Stunde heiliger!

Dem Streben, ach, nach Deinem Reich
Sey der Begierden keine gleich!
Ach fleht' ich immer brünstig gnug:
Es komme mir mit vollem Flug'!

Dein Vaterwille sey mir Lust!
Nur Er erfülle ganz die Brust!
Wie von den Bürgern Deiner Höh'n,
Laß, Vater, ihn durch Mich gescheh'n!

Gieb jeden Tag mir väterlich,
Was ich bedarf! Du kennest mich!
Du weissest Alles, was mich drückt,
Und Alles, was Dein Kind erquickt!

Vergieb mir All' mein Leben . . . Gern
Vergeb ich Schuldnern . . . Gott! Entfern
Gefahr und Reizung weit von mir!
Und rein sey auch mein Herz vor Dir!

Erlös, Erlöser aller Welt,
Von dem, was mich gefangen hält . . .
Erlöse mich von jeder Pein!
Denn Macht und Huld ist ewig Dein!

XXX.

Lied Christlicher Ehegenossen.

Unsichtbarer Herzenbilder!
Aller Geister Vater! Dir!
Ewigmächtiger und Milder!
Falten unsre Hände wir!
Dir Du innig Naher Treuer,
Aller Fröhlichen Erfreuer! . . .
Dir, deß weise Vaterhand
Unser Herz zusammen band!

Dehmuthvoll, und voller Muthes
Dürfen wir uns Deiner freu'n!
Jeder Tropfen unsers Blutes;
Jeder Odem, Gott, ist dein!
Hand in Hand, vor Dich zu treten,
Herz an Herz, zu Dir zu bethen!
Vater! Dir mit reiner Brust
Hinzusinken — Welche Lust!

Wer schuff Herzen für die Herzen?
Wer die Freundinn und den Freund?

Gleich zu tragen Freud' und Schmerzen,
Wer als Du hat uns vereint?
Allgewaltig — Still und leise
Immer Huldreich, immer weise
Führst Du — Ueber Hoffen gut
Ist, was Deine Rechte thut.

Niederneigen wir mit Freuden
Dankbar Dir das Angesicht!
Sanft und lieblich leuchtet beyden
Deiner Gnade helles Licht!
Ohne Furcht und Zweifel stehen
Wir vor Dir! Und muthig flehen
Wir — O Vater! Lehr uns, Dein
Jeden Tag uns froher freu'n!

Wenn uns Deine Sonne leuchtet;
Wenn Dein Mond am Himmel steht;
Freude unser Aug befeuchtet;
Hoffnung unser Herz erhöht;
Lieb' und Mitleid' uns bewegen;
Wohlfahrt uns umringt und Seegen;
O wie dankbar wollen wir
Sagen: All' das kommt von Dir!

Manichfaltig uns erquicken
Kannst Du, wenn wir Dir vertrau'n!
Mit vereinten Freudenblicken

Lehr' uns, Vater, auf Dich schau'n!
Zeig uns Alles, was wir haben!
Huld ist jede deiner Gaben!
Jeder Brosam, den Du giebst,
Ist uns Pfand, daß Du uns liebst!

Lehr' uns alles willig missen,
Was zu Dir das Herz nicht lenkt!
Mit einander froh genießen,
Was uns Deine Güte schenkt!
Lehr' uns mit einander tragen
Jeder Prüfung schwehres Joch!
Dir mit Einer Seele sagen:
Züchtigst Du; — Du liebest doch!

Vater Jesu Christi! Lehre
Deine Kinder stets durch Ihn!
Ueber Welt und Sternen-Heere
Reiß die Seele zu Ihm hin!
Jesus Christus . . . Dir gefallen!
Sey von allen Wünschen, allen
Freuden letztes Ziel! — Es sey
Dieser Wunsch uns täglich neu!

Sey uns Vorbild! Trost und Stärke!
Hoffnung! Freude! Jesus Christ!
Wer uns kennt, und siehet, merke,
Daß Du unsre Freude bist!

Seh' uns von der Welt verschieden!
Seh' uns voll von Deinem Frieden!
Immer näher Deinem Reich!
Immer mehr Dir selber gleich!

Dulden, tragen, lieben, geben,
Einfalt=voll und fröhlich ruh'n,
Immer nach der Weisheit streben,
Was wir thun, nur Dir zu thun;
Dir nur danken alle Freuden;
Dir nur leiden, wenn wir leiden,
Bis sich unser Auge schließt,
Dein seyn, lehr' uns — Jesus Christ!

XXXI.

Gebethlied eines Jünglings.

Wie wird ein Jüngling Dir gefallen?
Herr — Wird Er Deine Wege wallen,
Und froh in Deiner Führung ruh'n;
Will Er mit Lust die Wahrheit lernen;
Mit Ernst vom Laster sich entfernen,
Und alles Gute fröhlich thun.

Der Greise Vater und der Jugend!
Der Wahrheit Lehrer und der Tugend!
Mein Herz erhebt sich froh zu Dir!

Dir

Dir, unerschöpfter Freudenschenker!
Dir, Geisterleuchter! Herzenlenker!
Was ich bedarf, das schenke mir!

Mit Lieb' und Ehrfurcht Dich zu nennen!
Dich jede Stunde mehr zu kennen:
Sey Trieb und Sehnsucht meiner Brust!
Dir, Dir zu nah'n mit schnellen Schritten,
Um Weisheit und um Kraft zu bitten;
Sey mir Bedürfniß! Sey mir Lust!

Dein Auge schaut mich, wo ich stehe!
Mich hört Dein Ohr, so oft ich flehe!
Ich lebe, wo ich leb', im Herrn!
Bist Du gleich niemals zu ergründen!
Dich wird doch, wer Dich suchet, finden!
Nie bist Du, Nahester, mir fern!

Deß will ich mich von Herzen freuen!
Will alles Arge flieh'n und scheuen,
Was nicht Dein Aug und Ohr erfreut!
Unsträflich, rein vor Dir nur wandeln!
Vor Dir nur sprechen, Dir nur handeln!
Daß Wort und That mich nie gereut.

Verführung droht von allen Seiten!
Wenn Deine Augen mich nicht leiten;
Entfernt wie bald bin ich von Dir!
Ich neige mich vor deiner Gnade!

Sie führe mich der Wahrheit Pfade!
Sey Licht und Lust und Stärke mir!

Gieb meinem Geiste täglich Nahrung!
Mir mangelt Weisheit und Erfahrung!
Fehlt Muth und Unerschrockenheit!
Nimm hin den Leichtsinn! Mach mich weise!
Religion sey meine Speise!
Und meine Lust — Unsterblichkeit!

Gieb mir ein offnes Aug, zu sehen!
Ein glaubend Herz, Dich anzuflehen,
Und Lob und Preis in meinen Mund!
Dem Jüngling ziemt Unschuld und Freude.
Schenk, Vater, deinem Kinde beyde!
Und Leib und Seele sey gesund!

Ich athme Deine Luft! Mich feuchtet
Dein Wasser! Deine Sonne leuchtet,
Dein Mond mir! Dein ist Mund und Hand!
Ich esse Dein Brod alle Tage!
Bewohne Dein Haus! Vater, trage
Am Sonn- und Werktag Dein Gewand!

Ich schmeck', ich seh', ich fühl', erfahre
Mit jedem Fortschritt meiner Jahre,
Gott! Deine täglich neue Huld!
Ich bethe an und bin zufrieden
Mit allem, was Du mir beschieden,
Und fleh' um Schohnung und Geduld.

Vergieb dem unerfahrnen Schwachen
Des Leichtsinns Reden, Thun und Lachen!
Das Brausen jeder Leidenschaft!
O zähme Du selbst die Begierde!
Und Unschuld bleibe meine Zierde!
Mich halte, sink' ich, Deine Kraft!

Die Weisheit, ruhig anzuhören,
Die, wohl zu prüfen, kannst Du lehren;
Und die versagest Du mir nicht!
Und die nicht: Jedes Wort zu wägen;
Und dann gieb jedem Worte Seegen,
Das wohlbedacht die Zunge spricht!

Wenn Arbeitscheue Jünglingsrotten
Des Fleisses und Gehorsams spotten;
So sey's mir Schrecken Quaal und Schmerz!
Wenn Leichtsinnreiche freche Herzen
Mit Tugend und mit Laster scherzen;
So wende schnell sich Ohr und Herz!

Soll ich — So laß mich willig leiden!
Und flieh'n der Frechheit Tohrenfreuden,
Und Unzucht, Völlerey und Spiel!
Der Weisen Männer Rath und Lehre;
Der Guten Freundschaft; — Frommer Ehre,
Und Christus Beyfall sey'n mein Ziel!

Ja! Reinster! Beßter! Treuster! Dessen
Nur Laster, Leichtsinn kann vergessen!

Sey Christus täglich näher Mir!
Laß einen Mann des Heils auf Erden,
Mich Deines Himmels würdig werden,
Und immer ähnlicher nur Dir!

XXXII.

Am Weyhnachtstage 1772.

Bring dem Herrn, der ist und war,
Freude deines Herzens dar!
Freudig ruft der Engel Schaar:
Gott im Fleisch ist offenbahr!
Aehnlich dich Sich selbst zu machen,
Wird Dein Gott, o Mensch, dir gleich!
Des Verderbens offnem Rachen
Raubt Er, nimmt dich in sein Reich!
Er ist dein, und sein bist du! —
Trau Ihm nichts als Liebe zu!

XXXIII.

Am Weyhnachtstage 1776.

Ach! Nach Bethlehem zurücke,
Christus — Da Dich anzuseh'n!
Mit der frommen Hirten=Blicke
Vor der Krippe stillzusteh'n!

Könnt' ich's! Nun, da ich's nicht kann,
Beth' ich Dich im Himmel an.

Mir, auch mir zur Wonne weyntest
Du der Menschheit Thränen! Mir!
Meine Menschheit auch vereintest
Du Allseegnender mit Dir!
Nicht gewisser Mensch bin Ich —
Du, Du bist auch Mensch für mich!

XXXIV
Am Weyhnachtstage 1780.

Lieblichstes der Menschen-Kinder!
In der frömmsten Mutter Arm!
Psalm der Engel! Heil der Sünder!
Unaussprechlich reich und arm!
Innbegriff von aller Schöne!
Aller Himmel Herrlichkeit!
Erster aller Gottessöhne
Im Gewand der Sterblichkeit!
O Du — Namen hat die Erde,
Keinen hat der Himmel Dir!
Daß durch Dich Erlösung werde
Aller Welt! Erlösung mir!
Daß sich jedes Knie Dir beuge!
Dir frohlocke jeder Schmerz!
Jede Freude Dir sich neige!
Allerbarmer! Wünscht mein Herz.

XXXV.

Auf's Weyhnachtsfest 1781.

Erstgebohrner aller Zeiten!
Du, der Alles schuff und hält!
Freude ferner Ewigkeiten!
Erster Herrscher jeder Welt!
Den vor siebzehnhundert Jahren
König nannten Engelschaaren —
Hirten, Weise, Seher sah'n —
Darf auch mein Herz Dir sich nah'n?

Du, zu Bethlehem Gebohrner!
Du, den man in Windeln wand!
Dir so fern ist kein Verlohrner,
Der Dich sucht' und Dich nicht fand!
Augen, die nach Dir nur weynen,
Wird der Freudenstern erscheinen —
Der, Verborgner, Dich enthüllt,
Der das Herz mit Himmel füllt.

XXXVI.

Am Neujahrstage 1772.

Strahle Licht und ströme Gnade
Auf des Lebens dunkle Pfade!
Du, der Alles giebt und gab,

Schau auf uns voll Huld herab!
Hilf uns suchen! Laß uns finden,
Daß Du in uns bist, empfinden,
Daß wir alle Kraft und Gaben
Mit Dir in uns selber haben!
O ein Lebensreiches Wissen!
Wissen: Daß Du Alles bist!
Dich in Allem zu geniessen!
Dich, der Allen Alles ist!
Ach! Daß ich in jedem Jahre
Jeden Tag dieß Glück erfahre!

XXXVII.

Am Neujahrstage 1780.

Gieb, Herr, daß jeden Tag auf's neu'
Zu Dir die Seele flehe!
Dein Name Jesus Christus freu',
Erfreue Tief' und Höhe!
Ach! Daß von mir ohn' Heucheley
Dein Wille nur geschehe!
Herr! Unaussprechlich fühlbar sey
Mir täglich Deine Nähe!
Mein Glaub' an Dich so zweifelfrey,
Als ob mein Aug Dich sähe! —

XXXVIII.

Am Charfreytage 1781.

Daß Du, in Himmeln itzt erhöhet,
O Christus! Einst im Staub geflehet;
Dieß glauben lehre mich!
Daß einst mit Schwertern, Speeren, Stangen
Dich eine Sünderschaar gefangen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Gabbatha umdörnt Dich zeigte;
Der Spott sich deinem Zepter neigte;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Du den Balken hingetragen;
Der Hammer Dich an's Kreuz geschlagen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß neben Mördern Du gehangen,
Bey Deß Gebuhrt die Engel sangen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Du des Todes Kelch getrunken
Für mich auch! Dann ins Grab gesunken;
Dieß glauben lehre mich!

XXXIX

Am Ostertag 1780.

Ewig reiner, einzig wahrer
Gottes Sohn und Offenbahrer!
Allverschmähter Nazarener!
Allversöhnender Versöhner!
Ewig unaussprechlich Treuer
Einst gebundner Allbefreyer!
Sündetrager aller Sünder!
Jedes Todes Ueberwinder!
In dem Felsengrab einst bleiche
Wundenvolle kalte Leiche!
Nun nicht todt mehr, nicht begraben,
Ueber jede Höh' erhaben!
Himmelsführer! Herzenlenker!
Ewig reicher Freudenschenker!
Millionenmal genannter!
Allverehrter unbekannter!
Gieb der Seele höchstes Glück,
Glauben, mir mit Einem Blick!

XL.

Am Ostertag 1781.

Daß Deine Leich', Herr! rein vom Blute,
Im Fels am großen Sabbath ruhte;

Dieß glauben lehre mich!
Daß weg der Fels vom Grabe bebte;
Die Leiche schnell erstand und lebte;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Dich der Treuen Treuste küßte,
Da Sie Dein Mund Maria grüßte;
Dieß glauben lehre mich!
Daß zweener Jünger Herzen brannten,
Eh' sie und da sie Dich erkannten;
Dieß glauben lehre mich!
Daß den versammelten Betrübten
Du zeigtest lebend den Geliebten;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Dir des Zweiflers Knie sich beugte,
Da sich ihm deine Seite zeigte;
Dieß glauben lehre mich!

XLI.

Am Auffahrtstage 1780.

Jesus Christus, welche Wonne,
Da der Strahl von jeder Sonne,
Jedes Hochverklärten Ehre
Strömte Freud' auf Dich, wie Meere;
Da die neu durch Dich entzückten
Himmel strahlend Dich erblickten —

Immer neue Millionen
Schnell entsanken ihren Thronen,
Dich, ihr ewiges Verlangen,
Tief anbethend zu empfangen;
Dich nur alle Himmel sangen!
Deine Thaten! Deine Leiden!
Deine Siege! Deine Freuden!
Dich nur jedes Aug sah' —
Jesus Christ — Wie war Dir da!

XLII.
Am Auffahrtstage 1781.

Daß Dir vom ersten Freudensender
Die Wolke nieder kam, Vollender!
Dieß glauben lehre mich!
Daß Dich der Erd' entschweben sahen
Die Deinen, Dich dem Himmel nahen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Dir, der einst am Kreuz gehangen,
Die Himmelheere Jubel sangen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß, Deinen Opfertod zulohnen,
Dein Gott Dir gab den Thron der Thronen;
Dieß glauben lehre mich!
Daß Alles, Alles, Tod und Leben,
Dir Erd' und Himmel ward gegeben;
Dieß glauben lehre mich!

XLIII.

Am Pfingsttag 1780.

Jesus Christus! Geist und Leben
Bist Du! Gottes Geist ist dein!
Jedem frommen Durst und Streben
Willst Du Kraft und Labsal seyn!
Nur in deinem Hauche schweben
Alle Geister, alle Leben!
Neu und göttlich angewäht
Wird, wer Dich um Leben fleht.
Wähe, Christus, mir auch Stärke,
Weisheit, Liebe, Leben an!
Lehre Worte mich und Werke,
Die kein Geist mich lehren kann!

XLIV.

Am Pfingsttag 1781.

Er, den niemahls Augen sahen;
Er, in dem die Schöpfung schwebt;
Er, der Nächste aller Nahen;
Er, der all' allein belebt . .
Er, der Geister Geist, berühre
Unaussprechlich meinen Geist!
Daß ich's unaussprechlich spühre:
Wahr ist's, was mir Gott verheißt!

Sein, nur sein Licht leuchte kräftig
Meinen Nächten! Er nur sey . .
Sichtbar Er in mir geschäfftig!
Durch Ihn werd' ich froh und frey!
Seinem Hauch' entströme neues
Gottesleben auf mich hin!
Ach! Ein offnes, weites, freyes,
Gottes=Lusthaus sey mein Sinn!
Tempel seiner Lieb' und Macht
Sey mein Leib — Sonst Staub und Nacht!

XLV.

Kirchliches Bußlied.

In der Melodie des XXXIII. Psalms.

Erhabner über alles Hohe!
Im Erdenstaube liegen wir,
Wir Schwache, Harte, Stolze, Rohe,
Verbrecher, Sünder, Gott, vor Dir!
Ach! Wie tief gefallen
Von der Höh'! Uns allen
Fehlt der Wahrheit Licht!
Fehlt der Tugend Adel!
Ohne Fehl und Tadel
Ist der Beßte nicht!

Wir fühlen unsre Lasten!
Ach! Fühlten wir sie gnug!

Ist's möglich? Ach! Wir haßten
Die Liebe, die uns trug!
Ohn' Empfindung lebten
Wir dahin, und strebten
Nur nach Erdelust!
Laut rief das Gewissen:
„Ihr seyt Gott entrissen!„
In der bangen Brust!

Ach! Aber! — Ach vergebens
Riefst Du uns: Kehrt zurück!
Wir floh'n, Dich, Quell des Lebens!
Floh'n Deinen Vaterblick!
Vater! Vater! Kehre
Dich zu uns, und höre
Der Gebeugten Fleh'n!
Horch erbarmend nieder
Auf der Reue Lieder,
Daß wir nicht vergeh'n!

O Jesus Christus flehe
Für uns, des Todes Raub!
Aus Deiner Strahlenhöhe
Schau huldreich auf uns Staub!
Nimm vom Aug die Binde!
Tilge Schuld und Sünde!
Nimm uns wieder an!
Dein Erbarmen wecke

Unsern Geist und decke
Die, so Dir sich nah'n,

O Geist des Lebens! giesse
Dich über unser Herz!
Daß rein die Zähre fliesse,
Erzeugt von Schaam und Schmerz!
Leben ist Dein Wille!
Ach! Aus Deiner Fülle
Ströme Kraft herab!
Bußgefühl beym Liede!
Süsser Gottes Friede
Ströme voll herab!

Ach! Möge unser keiner
Dich unbegnadigt fleh'n,
Und jeder froher, reiner
Von dieser Stätte geh'n!
Vater! Sey Erbarmer!
Schohne, Christus, Armer
Tief zerknirschter! Sprich
Mächtig, Geist der Gnade:
„Geht des Heiles Pfade
„Muthig! Mit geh' ich.„

Heil! Heil uns! Wenn wir hören
Der Wahrheit Mutterruf!
Zu Dir die Seele kehren,

Dir, der die Seele schuff!
Vater! Nicht mehr Sünder —
Wollen wir — Nein! Kinder!
Deine Kinder seyn!
Hör', erhör' das Flehen!
Ruf': Es soll geschehen!
Tief ins Herz hinein!

XLVI.

Kirchliches Danklied.

In der Melodie des LXV. Psalms.

Hinauf! Hinauf in jene Höhen,
Erhebe dich Gesang!
Der Vater hört der Kinder Flehen!
Hört ihren Dankgesang!
Empor! Ihr Herzen! Unser Lallen,
Es walle Himmelan!
Hin, wo der Engel Lieder schallen,
Darf Menschenlob sich nah'n!

Wer giebt uns Zungen? Wer uns Lieder,
Zu preisen deine Huld?
Wie strömen Gnaden von Dir nieder!
Wer trägt wie Du Geduld?
Wer giebt wie Du? Als Du, wer giebet?
Wer seegnet und erfreut

Wie

Wie Du? Als Du? — Wer, Vater, liebet
Dir gleich in Ewigkeit?

Laut, wie der Engel Lieder, schalle
Dir unser Dank empor!
Ach, daß der Sünder Lob gefalle
Gott, Deinem Vater-Ohr!
Gesang ach! Findt die Liebe keinen,
Der Deiner würdig ist!
Dem, der Zehntausende wie Einen,
Mit Freuden übergießt!

Dir dankt den Odem, was da lebet,
Die Zunge Dir, wer spricht!
Dein ist das Herz, das froh Dir bebet!
Dein unsrer Augen Licht!
Dein Haupt und Brust — Der Nerven Menge!
Dein jegliches Gebein!
Die Summe aller Preisgesänge
Ist: „Alles, Gott! Ist Dein!„

Wir neigen uns vor Dir und danken,
Und fühlen unser Nichts!
Die Hügel weichen, Berge wanken;
Du bleibst der Quell des Lichts!
Mit jeder Morgensonne Schimmer
Fließt uns Dein Seegen zu!
O fühlten wir es tiefer immer:
„Du bist die Liebe, Du!„

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Wir essen Dein Brod, Vater, trinken
Dein Wasser! Deinen Wein!
Zur rechten hier, und hier zur linken
Steht Freud', uns zu erfreu'n.
Wohin kann unser Aug sich wenden,
Wo Du nicht Vater seyst?
Anfangen, wo? Wo fortgeh'n? Enden?
Wo? — Es erliegt der Geist.

Das Nächste und die fernste Ferne —
Ist, Gott, auf Dein Geheiß!
Die Tiefen, Höhen; Mond und Sterne
Erwecken uns zum Preis!
Wir athmen Ströme Deiner Güte
Mit jedem Odem ein;
O lehre Lippen und Gemüthe
Dir beßer dankbar seyn!

Du streust des Lebens Freuden nieder
Mit voller Vaterhand!
Du legst um unsers Leibes Glieder
Das wärmende Gewand!
Du baust uns Gärten, Häuser, Hütten!
Giebst Ruh' und Arbeit uns;
Bist froher Hörer unsrer Bitten,
Und Thäter unsers Thuns.

Verstand, Dich zu erkennen, Triebe,
Dich nachzuahmen, gab

Uns, Vater, Deine Vaterliebe
In unser Herz herab!
Voll Deiner Gnad und Wahrheit, eilte
Dein Sohn herab, und sprach
Vergebung! Gnade! Stärkt' und heilte
Wer gläubig war und schwach.

Auf seinen reinen Lippen schwebte
Nur Weisheit, Kraft und Huld!
In seinem Herzen schlug, und lebte
Die ewige Geduld!
Ihn, der vom Himmel bis zum Grabe
Herab aus Liebe — sank!
Die unausdenklich hohe Gabe
Erreicht kein Erdedank.

Unsterblichkeit ward Ihm gegeben
Für Todes-Erben! Preis!
Er schafft Verwesung um in Leben!
In Wonne Todesschweiß!
O bethet an die Huld' und Milde
Die Sündern gern vergiebt!
O! Preis Ihm! Denn nun seinem Bilde
Wird ähnlich, wer Ihn liebt.

Wie Dir, Du Quell der Seeligkeiten!
Ach wie Dir danken? Wie?
Nicht Zeiten und nicht Ewigkeiten,
Dich preisen Sprachen nie!

Die wärmsten reinsten Herzen danken
Dir ewig kalt und matt,
Dir, dessen Liebe keine Schranken,
Und keine Namen hat.

XLVII.

Kirchliches Gebeth-Lied.

In der Melodie des LXXVII. Psalm.

Unerschöpfter Quell des Lebens!
Müde nie des frohen Gebens!
Vater aller Gnaden! Gieb,
Deine Kinder sind Dir lieb,
Deinen Kindern täglich Gnaden!
Sey ihr Licht auf allen Pfaden!
Höher täglich führe sie!
Nie verlaß sie, Vater! Nie!

Gieb uns Weisheit, Dich zu kennen,
Vater! Vater, Dich zu nennen,
Sey der Seele höchste Lust!
Freude ström' in unsre Brust,
Wenn wir an des Himmels-Höhen
Deine Sonne strahlen sehen;
Wenn des Mondes stille Pracht
Dich der Seele fühlbar macht.

Laß der Freude Zähre fliessen,
Wenn wir, was Du giebst, geniessen!
Gib uns kindliches Vertrau'n,
Froh zu Dir empor zu schau'n.
Tröster! Führer! Ach! An Deiner
Treu und Weisheit zweifle keiner!
Jeder sag und jeder denk':
Gut ist Gott — und sein Geschenk!

Stets beleb' uns, Allbeleber!
Gieb uns, reicher Gnadengeber!
Glauben, Liebe, Hoffnung, Kraft
Wider Wahn und Leidenschaft!
Stärker, besser, Sündenfreyer,
Jeden Tag der Wahrheit treuer,
Lehr' uns alle, groß und klein,
Vater! Dir, nur Dir uns weyh'n!

Sey in Arbeit, Freud' und Schmerzen
Du die Freude unsrer Herzen!
Jesus Christ, Dein Ebenbild
Sey uns Gnade Sonn' und Schild!
Seine Weisheit, seine Lehre
Sey uns Licht und Freud' und Ehre!
Theu'r und heilig unserm Geist,
Was Er that und thun uns heißt!

Jesus Christus unser Leben!
Dir ist Alles übergeben!

Send' uns, was dein Gott Dir gab,
Unser Herz bedarf, herab!
Freuden, die uns nie gereuen,
Leiden, die uns ewig freuen;
Trieb, das Beste nur zu thun,
Lust und Kraft in Dir zu ruh'n!

Lehr' uns, uns in Dehmuth beugen,
Dulden, reden; fragen, schweigen!
Jetzt, mit Heldenglauben fleh'n;
Jetzt: „Dein Wille soll gescheh'n!„
Lehr uns Dich im Geist umfassen!
Tugend lieben! Laster hassen!
Herzlich geben — Nicht zum Schein!
Feinde selber froh erfreu'n!

Muthig seyn in dunkeln Tagen!
Starke ehren! Schwache tragen!
Mach uns gleich den Schlangen klug,
Gleich den Dauben, ohne Trug!
Sanft wie Lämmer, stark wie Leuen!
Ferne von uns Rach' und Dräuen!
Mach uns — Innigst flehen wir,
Aehnlich Deinem Sinn und Dir!

Send', Allseegnender, o sende
Jeder Arbeit unsrer Hände
Deinen Seegen! Sichtbar sey,
Dem der Dich ehrt, Deine Treu!

Jeder, der uns anschaut, merke:
Christus ist der Schwachen Stärke!
Stärker ist als alle Welt,
Wer's mit Jesus Christus hält.

Jeglicher auf seine Weise,
Knaben, Jüngling, Männer, Greise,
Töchter, Frauen, Mütter sey'n
Dir zur Ehre gut und rein!
Lehrer sollen Dich nur lehren!
Herrscher, Richter, Dich nur ehren!
Reich und Arm', all, all zu gleich
Suchen Dich nur und Dein Reich!

XLVIII.
Gottes Nähe.

Ruhe, Frieden Gottes schwebe
Kühlend über meinem Haupt!
Keine Seele sag': Ich lebe,
Die nicht Gottes Nähe glaubt!
Gottes Nähe — Lustgedanke!
Du bist's, der mich stärken kann —
Wähe, bin ich müd und wanke,
Mich mit Hauch des Lebens an!

Wenn mich heiße Läste drücken,
Sich mein Herz zusammen zieht —

Wenn dem Munde, wenn den Blicken
Jeder Strahl der Freud' entflieht;
Schwebe dann, o Lustgedanke —
Neulebendig über mir!
Stärke, süssester Gedanke,
Mein Gebein: — Gott, Gott ist hier.

XLIX.

Gebethlied.

Gottesfroher, weiser, reiner
Laß mich jeden Abend seyn!
Jeden neuen Morgen Deiner,
Beßter Vater! Mehr mich freu'n!
Jenem Reiche Deiner Frommen,
Das der Himmel noch verschließt,
Jede Stunde näher kommen —
Jede näher Jesus Christ!
In der Liebe wärmer werden,
Fester stets beym Widerstand!
Unter jeglichen Beschwehrden
Sichrer deiner nahen Hand!
Jenes leidenfreyen Lebens
Jeden Pulsschlag mehr gewiß.
Dieß sey Zielpunkt meines Strebens!
Vater! Mein Gebeth nur dieß!

L.

Gebethlied.

Daß wir mit Dir alle Gaben,
Vater, tief im Herzen haben!
Diesen wonnnevollen Glauben
Laß uns keinen Zweifel rauben!
Du in uns, und wir in Dir!
Alles, Alles haben wir!
Laß nur nie den schwachen Seelen
Diesen grossen Glauben fehlen!
Will er wanken, heiß ihn steh'n,
Und beherzt auf Jesum seh'n!
Alles, was Du war'st, war Er,
Und kein Mensch doch menschlicher!
Unerschöpfte Freudenquelle,
Ist der Glaube Gott an Dich!
Christus zeigt Dich uns so helle!
O so groß! So väterlich!
Vater! Ach! Wie Du uns liebst,
Daß Du Jesum Christ uns giebst!

LI.

Unterwerfung.

Was immer, Gott, an diesem Tag
Mir Bitterkeit bestimmt seyn mag!

Weil Bitterkeit mich heilen kann,
Nehm' ich sie kindlich dankbar an.
In stillen Stunden seh' ich's ein:
Es quillt mir Kraft aus aller Pein!
Je mehr ich leid' und stille bin,
Je kindlicher mein Herz und Sinn
An Gottes Vaterherz sich schmiegt,
Sich unter Joch und Läste biegt . . .
Je mehr die Seele sich verschließt . .
O desto mehr Sie dich genießt —
Du unerforschte Liebe! Dich!
Ruft desto sichrer: Dein bin ich!
Ja jeden Augenblick mehr Dein —
Lern' ich im Leiden stille seyn!

LII.

Geduld.

Sey ferne meinem Herzen
Unruh' und Klagesucht!
Geduld bey allen Schmerzen
Ist ächten Glaubens Frucht;

Ist Kraft des Weltbezwingers;
Ist reines Christenthum!
Ist, Christus, Deines Jüngers
Beruf und Pflicht und Ruhm!

Was sollen Schwehrmuthsblicke?
Was bitt're Klagewort?
Mit jeder Stunde rücke
Ich zur Erlösung fort!

Und was ist's, das ich leide,
Wenn ich geduldig bin?
Und richt' auf jene Freude
Der Zukunft meinen Sinn!

Mit stiller Ruhe tragen
Will ich der Erde Last!
Dem Herzen täglich sagen:
Bedenke, was du hast!

Nicht das nur, was mich drücket,
Schau ich mit Wehmuth an!
Vielmehr, was mich erquicket,
Und was mich stärken kann.

Mit jedem Morgen kommen
Beweise Deiner Huld!
Den Sünder und den Frommen
Trägt Göttliche Geduld!

Wie viel ist mir beschieden!
Wie unaussprechlich viel!
Zufrieden, Herz, zufrieden!
Und hingeblickt aufs Ziel!

LIII.

Ermunterung.

Muthig! Muthig! Bald errungen
Ist der Sieg — Verzage nicht!
Bald hast du dich aufgeschwungen
Aus der Erde Nacht zum Licht.
Bald verwandelt jeder Schmerz
Sich in Freude für dein Herz!

Schwehr drückt dich des Lebens Bürde;
Schwehr geheimer Leiden Last;
Doch dein wartet hohe Würde,
Wenn du ausgelitten hast —
Er, der dich in Schwachheit stärkt,
Hat die Thränen all' bemerkt.

Alle Leiden, alle Klagen,
Die sein horchend Ohr vernahm,
Sind in sein Buch eingetragen,
Der vom Himmel nieder kam!
Menschenthränen selbst geweynt
Hat der Dulder Trost und Freund.

LIV.

Ermunterung.

In Ruhe will ich mich versenken;
An Gott nur und mein Ende denken;

Und wenn mich tausend Sorgen kränken,
Mich niederwerfen, Gott, vor Dir;
Und glauben: Dennoch hilfst Du mir!

Du schaust als Vater auf mich nieder;
Erfreust mich nach der Trübsal wieder;
Zählst meine Thränen, meine Lieder,
Die niemand seh'n und hören kann,
Die siehst, die hörst Du gnädig an!

Erfahren werd' ich, was ich glaube,
Gott neigt sein Vaterohr zum Staube;
Giebt mich der Boßheit nie zum Raube,
Und hört der Demuth stilles Fleh'n,
Und spricht: Sey stark! Es soll gescheh'n.

LV.

Vertrauen.

Können mir der Menschen keine
Hülfe schaffen, wenn ich weyne;
Auch, wenn Alles fehlen will,
Beth' ich an und weyne still;
Blicke Glaubensvoll zu Dir!
Dennoch, Vater, hilfst Du mir!

Du, der Himmel schuff und Erde!
Kennst des Leidenden Beschwehrde!

Thränen, die der Schmerz vergoß!
Jede, die im Blick zerfloß,
Daß verlohren keine sey,
Sammelst Du mit Vatertreu!

Jedes Wurmes Schmerz bemerket
Dein allsehend Aug — Es stärket
Jede leidende Geduld
Vater, Deine Vaterhuld!
Alles, was Du schuffst, ist Dein!
Dir zu groß nicht's; Nicht's zu klein!

Dein der Starke! Dein der Kranke!
Du bist — Welch ein Trostgedanke!
Aller Vater! Aller Gott!
Helfer Du in jeder Noth!
Trost der Angst und Licht der Nacht!
Quell von Ruh' und Muth und Macht!

In den bängsten Jammerstunden
Wirst Du, Vater, doch gefunden!
Wenn das Herz nach Dir verlangt!
Dich die Seele kühn umfangt!
Sich der Sichtbarkeit entschwingt!
Dich nur sucht, und in Dich dringt!

Ich auch will Dich kühn umfangen!
Du, Du stillst auch mein Verlangen!

Harren will ich, hoffen, trau'n!
Ich auch werde Freude schau'n!
Jetzt schon ruf' ich glaubend — O!
Jeder Thräne werd' ich froh!

Drückten schwehrer noch mich Leiden!
Tiefe Leiden; Hohe Freuden!
Zweck des Leidens kann nicht Pein,
Kann nur Freud' und Freyheit seyn!
Wer aus Rachsucht weeh thun kann,
Ist nicht Vater; Ist Tyrann!

Nicht Tyrann bist Du! Du Liebe!
Quell von jedem Vatertriebe!
Jeder Tugend in der Brust!
Nicht am Elend hast Du Lust!
Freude machen und Befrey'n,
Wohlthun nur kann Dich erfreu'n!

Thränen, die der Lieb' entquillen,
Herzen, deinem Vaterwillen
Hin sich gebend, in der Angst,
Zutrau'n ist's, was Du verlangst!
Was Du überschwenglich einst
Krönest — Wenn Du uns erscheinst!

Dann wird jede Thrän' auf immer
Flieh'n vor deines Tages Schimmer —
Dann entquillen jeder Qual
Preis und Freuden ohne Zahl!

Drum, o Seele, freudenvoll
Harre deß, — das kommen soll!

Aug, aus dem noch Thränen fliessen!
Bald wirst du dich — bald verschliessen!
Lippe, die noch klaget! — Bald
Bist du klagenfrey und kalt!
Leide! Dulde! Seele! Trag'
Alles! Deine Nacht wird Tag!

Ist zur Rechten, ist zur Linken
Abgrund; Dennoch nicht versinken
Du, der immer bey mir stand!
Läßt mich deine nahe Hand!
Nein! Mich sieht dein Vaterblick!
Nein! Du ziehst Dich nicht zurück!

Nie, nie kannst Du, Naher, weichen!
Wer, wer ist Dir zu vergleichen?
Wer, wer hilft so wunderbar
Jedem, der nicht muthlos war?
Wer so herrlich? Wer so oft,
Mehr als unsre Seele hofft?

Unaussprechlicher Erfreuer!
Ueber allen Ausdruck Treuer!
Immer voller Gnaden-Quell!
Glauben will ich: Bald wird's hell!

Allerfreuer, Freude quillt
Bald mir — die den Schmerzen stillt!

Gott der Starken! Gott der Schwachen!
Hügel sinken; Felsen krachen!
Einst verlöscht der Sonne Licht!
Deiner Liebe Flamme nicht!
Allmacht! Die die Sterne lenkt,
Ewig bleibst Du unumschränkt!

Dich umfaßt der weise Bether!
Dich, Dich nennt er seinen Retter!
Bleibt, wenn ihn auch Elend nagt,
Denkt er Dich nur, unverzagt!
Spricht, mit Gott gestärktem Muth:
Allmacht! Du bist ewig gut!

LVI.

Ermunterung zum Vertrauen auf Gott, in drückender Noth.

Kann ich auch nicht Hülfe sehen;
Hör' ich doch nicht auf zu flehen;
Glaube doch im dunkeln Dir!
Vater! Bald, bald hilfst Du mir!

Vater! Deine Liebe stillet
Herzen, die die Angst erfüllet!

Vater! Deine Vaterhuld
Rettet, oder schenkt Geduld!

Vater Jesu Christi! Höre
Deines Kindes Flehen! Lehre
In der dunklen Thränenzeit
Du — Dein Kind Zufriedenheit!

Soll ich schmachtend, trostlos weynen?
Nein! Bald wird mir Hülf' erscheinen!
Tröstung Gottes — Deine Macht
Heißt entflieh'n die dickste Nacht.

Der bisher mich wohl regierte;
Väterlich den Schwachen führte;
Der mir tausend Gaben gab;
Bald nimmt Er die Last mir ab!

Bis auf diese dunkle Stunde
Heilt' Er mir — Wie manche Wunde!
Gab Er, Er, der Alles giebt,
Mir Beweise, wie Er liebt!

Itzt, wo ich nichts weiß und sehe;
Itzt, da ich im Dunkeln flehe;
Itzt ist fester Glaube Dir
Angenehm und Ehre mir!

Nicht zu schanden werden sollen,
Die nicht von Dir weichen wollen!
Weichen will ich nicht von Dir!
Weich' ich nicht; Bald hilfst Du mir!

LVII.

Erweckung zum muthigen Gebethe.

Wenn's Lüge nicht, wenn's Wahrheit ist,
Ein Wort von Dir, o Jesus Christ;
Wenn Gott durch Dich zu Menschen spricht:
Sucht! Bittet! Glaubet! Zweifelt nicht!
So wag' ich's, Ruf': Erbarm' Dich mein!
Und ewig will ich dankbar seyn!

Du sprichst zum Menschen: Wer Dich fleht,
Deß Bitte werde nicht verschmäht!
Wenn Sünderherz den Sünder liebt;
Wenn Menschenherz dem Menschen giebt;
Wie wirst Du lieben? Du erfreu'n?
Wie Du erhören banges Schrey'n?

So gut ist keiner! Keiner ist
Barmherzig, mächtig wie Du bist!
Was keiner thut und keiner kann,
Kannst Du, der Seelen schaffen kann —
Drum will ich flehen! Nie gereu'n
Wird mich mein Fleh'n: Erbarm' Dich mein!

Wenn Noth, wenn Angst und Dunkelheit
Mich zu verschlingen furchtbar dräut;
Ruf' ich mit Glaubenvoller Brust:
Erbarmen, Herr, ist Deine Lust!

Erbarm'! Erbarm'! Erbarm' Dich mein!
Und ewig will ich dankbar seyn!

Wenn Durst und Mangel schwehr mich drückt;
Wenn keine Hoffnung mich erquickt;
O Du, der Liebeswunder thut!
Du, ewig reich und ewig gut!
Kannst, was mir mangelt, mir verleih'n;
Verleih mir's — Dankbar will ich sey'n!

Wenn Krankheit, Schwachheit oder Schmerz
Belästigt und bedrängt mein Herz;
O Du, der von den Himmeln kam,
Der Kranken Krankheit auf sich nahm;
Dich fleht mein Herz! Dir ruft mein Mund:
Sprich! Ach! Zu mir auch: Sey gesund!

Wenn mich Verläumdung kränkt; Wenn Spott
Mich höhnt, und fragt: — „Wo ist dein Gott?„
Wenn meine Speise Thränen sind;
So fleh' ich, Vater, als dein Kind —
Mit Dehmuth und mit Zuversicht:
Verlaß mich ganz Verlaßnen nicht!

Wenn Zweifel Heer' und Sünden sich
Ach! stellen zwischen Dich und mich —
Wenn Angst mich zum Gebethe treibt;
Und Glaubenlos mein Herz doch bleibt;

Soll ich auch dann fleh'n? Ja! Auch dann —
Nur stammeln, wie ich stammeln kann!

Wenn Freundesnoth, wenn fremde Last
Als könnt' ich helfen, mich anfaßt;
Wenn Armuth trostlos vor mir steht;
Wenn Krankheit mich um Labsahl fleht;
Was soll ich anders thun, als Dir,
Dir fleh'n — Gieb Kraft für Schwache mir!

Steh' ich am Ziele meiner Kraft;
Ist denn kein Gott, der Hülfe schafft?
Der Erd' und Mensch und Himmel schuff,
Hört der nicht der Verlaßnen Ruf?
Er hört's! Er hilft! Wer glaubt und schreyt
Nach Ihm, der wird von Ihm erfreut!

Wenn's Lüge nicht, wenn's Wahrheit ist;
Ein Wort von Dir, o Jesus Christ;
Wenn Gott durch Dich zu Menschen spricht:
„Sucht! Bittet! Glaubet! Zweifelt nicht:„
So wag' ich's, ruf': Erbarm' Dich mein!
Und ewig will ich dankbar seyn!

LVIII.

Am Ziele des Lebens.

Ich seh's, ich fühl' es: Täglich schwinden
Des Lebens müde Kräfte hin!

Bald, Vater, willst Du mich entbinden
Vom Staub', aus dem ich worden bin.
Mich mahnet mancherley Beschwehrde:
Des Lebens Ziel sey nahe mir;
Und Erde sinke bald zur Erde;
Bald schwinge sich mein Geist zu Dir!

Was soll ich Wahrheit mir verhehlen?
Bin ich dann für die Erde da?
Ist's Weisheit nicht, und kann ich fehlen,
Denk' ich mein nahes Ende nah'?
Ja! Weisheit ist's, und deine Gnade;
Seh' ich die klare Wahrheit an;
Und lerne ruhig auf dem Pfade
Der Prüfung mich der Freyheit nah'n.

Drum will ich nun in meiner Stille
Mich sammeln, stillsteh'n, schau'n zurück
Auf meine Tage; Fleh'n: Enthülle
Die Zukunft, Vater, meinem Blick'!
Ach! Der genoßnen Gnaden Heere
Laß seh'n ein Herz, das gern Dich preist!
Vertrau'n, anbethen, danken lehre
Den Ernsterfüllten, stillen Geist!

Wo fang ich an? Ich ward ein Leben!
Ein Mensch; Ein denkend Bild von Dir!
Das Daseyn konnt' ich mir nicht geben;
Nicht Einen Tropfen Blutes mir!

Ich ward — Frohlocket alle Sinnen!
Dich preise, Gott, was in mir ist!
Laß, Vater, Freudenthränen rinnen:
Daß Du mich schuffst durch Jesum Christ!

Ich bin! Gott! Welche Sprachen nennen
Das Glück, die Ehre — Mensch zu seyn!
Ein Wesen, das Dich kann erkennen;
Der Wesen Wesen! Dein sich freu'n!
Vernunft, Gefühl hat, und Gewissen;
Ein Herz, das lieben kann und liebt;
Genossen werden und geniessen;
Am Geben Freude hat, und giebt.

Wie nenn' ich alle deine Gnaden,
Womit Du täglich mich beglückt?
Die Lasten — von mir abgeladen!
Die Freuden all', die mich erquickt!
O Unsichtbarer! Wie Dich preisen?
Wo fang' ich an? Wo end' ich? Wo?
Auf ewig unzählbare Weisen
Machst Du mich meines Daseyns froh!

Wie oft hat Deines Himmels Ehre,
Die Sonne, meinen Blick erfreut!
Dein Mond und deiner Sternen Heere
Wie manchen Kummer mir zerstreut!
Gott! Alle Tag' und alle Nächte,
Was brachten sie für Gnaden mir!

Nein! Welchen Dank ich immer brächte;
Nein! Niemals dankt' ich würdig Dir!

Wann fehlte mir gesunde Speise?
Wann wärmend oder kühlend Trank?
Wann Wohnung? Kleider? Gott! Ich preise —
O pries' ich Dich mit reinstem Dank!
Wie zähl' ich, was mir Menschen thaten?
Mich Schriften lehrten? Jeder Schritt
Von denen, die mein Haus betraten;
Bracht' er nicht neue Freuden mit?

Und kamen Freudenleere Morgen;
Und Abende des Kummers mir;
Und legt' ich dann die Last der Sorgen
Nur Dehmuthsvoll zu'n Füssen Dir;
Und sah' mit schwachen Glaubensblicken,
Nach Dir, nach Deinem Trost empor;
So eiltest Du, mich zu erquicken,
Bis Angst und Zweifel sich verlohr!

Viel tausendmahl vergaß ich Deiner!
Und war für deine Nähe blind!
Doch, wann vergassest Du, Du meiner?
Verliessest, Vater, wann dein Kind?
Dem Undankbaren, dem Entflohnen
Gieng täglich dein Erbarmen nach!
Mich trug, mich leitete dein Schohnen!
Mich lockte Langmuth tausendfach!

O gieb mir Worte selbst zu danken!
Gefühle Deiner Liebe mir!
Ach! Deiner Liebe sonder Schranken!
Ein unbegränzt Vertrau'n zu Dir!
Auf Adlersflügeln stets getragen
Hat, Vater, Dein Erbarmen mich!
In meiner Wallfahrt letzten Tagen
Umfaßt mein neuer Glaube Dich;

Ja! Werde neu mit jeder Stunde
Mein Glaub' und Eifer des Gebeths!
Vom Herzen fliesse Lob! Vom Munde
Der Freude Sprache lauter stets!
Nur erster Schritt zum wahren Leben
Ist die mir hier vergönnte Zeit!
Dein Vaterarm will mich erheben
Zu gränzenloser Seeligkeit!

Wie? Darf ich's wünschen? Hoffen? Glauben?
Ich Erde, Sünder, Todeserb?
Das Leben kann kein Tod mir rauben!
Erst werd' ich leben, wenn ich sterb'!
Erst dann zum Daseyn ganz erwachen!
Nimmt meinen Staub der Erde Schoos;
Reißt von der zehentausendfachen
Bewölkung sich die Seele los.

Ja glauben darf ich's! Göttlich's Leben
Regt itzt schon leise sich in mir!

Ein unaustilgbar edles Streben
Nach Ewigkeiten und nach Dir!
Schon itzt, obgleich beschwehrt mit Staube,
Schwingt über Sterne sich mein Geist!
In jede Höhe fliegt mein Glaube
Zu Dem, der unaussprechlich heißt!

Ja! Ewig bin Ich! Gott entquollen!
Ein Kind des Geistervaters! Ich!
Vernichtigung kannst Du nicht wollen
Des Kindlichglaubenden an Dich!
Ja! Ewig bin ich! Sinke Hütte!
Des Vaters Sohn kam einst herab!
Und lebt ein Erdeleben! Litte,
Und starb und hub sich aus dem Grab!

Ja! Ewig bin ich! Auferstanden
Sind mit dem Herrn Entschlafne! Viel
Der Heiligen! Sie überwanden!
Dein Reich, Meßias, war ihr Ziel!
Erschienen Vielen, die noch wallten
Den Pfad des Todes; Eilten dann,
Wo tausend Lieder wiederhallten
Dem, der die Todten wecken kann!

Ja! Ewig bin ich! Fliesset Zähren
Der Wonne! Sonnen sind nicht mehr!
Und neue Sonnen sind und währen
Jahrtausend' auch und sind nicht mehr!

Doch Ich noch! Das, was in mir denket,
Noch itzt umhüllt mit Dämmerung —
Mein Geist schwingt dem, der Sonnen lenket,
Sich näher, stets mit kühnerm Schwung!

Von jedem Erdenschmerz entbunden,
Schwingt bald mein Geist sich dahinan,
Wo tausend vor mir das gefunden,
Was sie geglaubt, eh' sie es sah'n!
Wo tausend tausendmahl mehr schauen,
Als in der Erde tiefer Nacht,
In schönen Stunden voll Vertrauen,
Der Kühnsten Kühnster nie gedacht.

Drum will ich nun mit froher Stille
Den Rest des Lebens-Pfades geh'n —
Und preisend sagen: Gott Dein Wille
Soll, tief verehrt von mir, gescheh'n!
Mit freudenvollen Glaubensblicken
Laß täglich mich auf's Ende schau'n!
Und, wenn mich neue Läste drücken,
Nicht wankend werden im Vertrau'n!

Was ist's, das ich zu leiden habe?
Zehnmahl mehr ist schon hinter mir!
Wie wenig Schritte noch zum Grabe!
Wie wenig Christus noch — von Dir!
Und wären noch zehntausend Schritte
Bis zu dem Ziel der Erde Nacht;

Und, wenn ich tausendmahl mehr litte —
Ich rufe dennoch bald: Vollbracht!

Wenn nur gereinigt vom Verderben,
Frey von der Macht der Sinnlichkeit,
Ich, eh' ich sterbe, lerne sterben;
Der Erd' entrissen, Dir geweiht!
Wenn nur mit jeder Stunde reiner,
Unschuldiger ist Herz und Sinn!
Ich nur mit jedem Odem deiner
Begnadigung gewisser bin!

Ja! Vater! Strahle mich mit Lichte
Der Göttlichen Erkenntniß an,
Daß ich mich hier noch schärfer richte,
Als kein Gericht mich richten kann!
Dann, Vater, seegne mich mit Glauben
An Jesus Christus Huld und Kraft!
Nichts müß' ihn schwächen! Nichts ihn rauben
Den Trost — Daß Er mich neu erschafft!

Ach! Jesus Christus! Deinem Bilde
Werd' ähnlicher mein ganzes Ich!
Mein Blick verkünde Deine Milde!
Und Deine Dehmuth ziere mich!
Dein Wort entfliesse meinem Munde —
Dem Auge Thränen, Dir geweynt;
Bis der Erlösung Jubelstunde
Der Seele, die Dir glaubt, erscheint!

LIX.

Um Stärke und Reinheit.

Wenn der Versuchung sanfte Stimme
Mich schmeichelnd in's Verderben lockt;
Wenn, Gott, vor Deiner Liebe Stimme
Mein Herz voll Leichtsinn sich verstockt;
So treffe, wie ein Blitz von Dir,
Mich der Gedanke: Gott ist hier!

Wie, wenn ein Engel vor mir schwebte,
So durch und durch unschuldig rein;
So rein, wie Jesus Christus lebte,
Und minder nicht, wünsch' ich zu seyn!
So Deiner mich, mein Gott, zu freu'n!
So gern, so ganz mich Dir zu weyh'n!

O Du, der mich so oft gestärket,
Der Sünde Reiz zu widersteh'n —
Wie oft hab' ich voll Dank gemerket:
Du hörst der Seele dringend Fleh'n.
Hielt' ich mich fest an Deiner Kraft;
So starb die Gluht der Leidenschaft!

Laß! Herr! Bey jedes Lasters Reitze
Mich schnell und muthig zu Dir fleh'n!
Dich Jesus schmachtend seh'n am Kreuze!
Dich duldend, blutend, sterbend seh'n!

Wie bald entflieht aus meiner Brust,
Beth' ich Dich an, des Lasters Lust!

O Jesus! Mächtiger Befreyer!
Mach mich durch deine Wahrheit frey!
Schenk' mir dein Licht — Daß täglich treuer
Der Wahrheit ich und reiner sey!
Mit jedem Tage mehr Dir gleich,
Und näher Dir und deinem Reich!

Du, Retter, Aller kannst mich retten!
O wich' ich von der Stelle nicht,
Bis Deine Macht der Trägheit Ketten,
Des eignen Willens Joch zerbricht —
Und müßt' ich Jahre zu Dir schrey'n;
Es muß, es muß zerbrochen seyn!

LX.

An Christus.

Jesus! Was hast Du empfunden,
Da Du nackt und festgebunden
Littest Schläge wilder Wuth;
Da von Stirne, Wang' und Wunden
Tröpfelte dein heisses Blut;
Da dein Fuß und deine Hand
An dem Kreuz war ausgespannt?

In den bangen Marterstunden
Jesus! Was hast Du empfunden!
Und beym Anblick deiner Pein
Sollt' ich ungeduldig seyn?

LXI.
Um Geduld.

Entgegen Deinem Leiden
Gieng'st Du, o Herr, mit Freuden!
Du hattest keinen Willen,
Als das nur zu erfüllen,
Was Gottes Rathschluß wollte,
Daß es geschehen sollte.
So ruhig, so mit Freuden,
O Jesus, lehr' uns leiden!

Zur Herrlichkeit, zur Ehre,
Zum Herrn der Engelheere,
Zu ewigreinen Freuden
Schwangst Du Dich durch dein Leiden —
Hoch über alle Nächte
Erhebt uns deine Rechte;
Wenn, ohne lautes Klagen,
Wir alle Läste tragen!

Auf Dich, auf Dich nur schauen
Mit muthigem Vertrauen!

Auf jenes Lebens Krone!
Auf den Triumph am Throne!
Auf heit're Ewigkeiten,
Die Folge trüber Zeiten —
Dieß lehr' uns, unser Lehrer!
Und unsers Fleh'ns Erhörer!

LXII.

Um Glauben.

Ich glaub' an deine Macht und Güte;
O glaubt' ich nur noch fester Dir!
Wie heiter wäre mein Gemüthe!
Wie leicht wär' jede Tugend mir!
Wie leicht auch selbst das schwehrste Leiden!
Wie nichts der Erde beßte Freuden!
Drum bitt' ich, liebster Jesus, Dich:
Erfülle ganz mit Glauben mich!

Mit jener frohen zweifelfreyen
Und kummerlosen Zuversicht,
Die mit dem Treusten aller Treuen
Als wär' Er sichtbar — Traulich spricht —
Und Alles bitten, Alles sagen,
Nichts darf verhehlen — Alles klagen!
Und Hülf' erwarten sicher darf
Von Dem, der Glauben nie verwarf!

LXIII.

Der Allwissende.

Du siehst, Herr, alle meine Schritte!
Mein Thun und Lassen weissest Du!
Wann ich mich freute, wann ich litte,
So schautest Du mir, Jesus, zu!
O dächt' ich heut und allezeit: —
Mich kennet die Allwissenheit!

Du sahst, auf Erden schon, Gedanken;
Gabst Antwort leisen Fragen oft; —
Sahst deiner Jünger Glauben wanken;
Kamst auf den Wogen unverhofft.
Die Tieferschrocknen hocherfreut
Verehrten deine Herrlichkeit!

Wo Zweifler bang zusammen kamen,
Warst Du mit deinem Geiste nah'!
Wo zween, wo drey in deinem Namen
Sich sammelten — Da standst Du da!
Kein Sehnen war so leis und tief,
Das deiner Huld nicht hörbar rief.

Die frevelnde Gemüthsbewegung
Erschallt, wie Donner, in dein Ohr!
Und jedes Herzens fromme Regung
Steigt Dir, wie Engelslob, empor!
Auch dieß mein stammelnd Liedchen hört
Der alle Hörer hören lehrt.

LXIV.

Jesus der König.

Du herrschest über Tief' und Höh'!
Und Sonn' und Mond, und Feld und See!
Und Berg und Thal, und Fluß und Land!
Und Haupt und Herz, und Fuß und Hand!
Das Haar entsinkt; Der Sperling fällt,
Wenn beyde nicht dein Finger hält!
In allen Welten reget sich
Kein Lebensodem, ohne Dich!

Gepriesen, hoch gebenedeyt
Seyst Du, o Herr der Herrlichkeit!
Einst warst Du einem Knechte gleich!
Doch Kraft ist Dein, und Dein das Reich!
Einst ruft Dir Erd' und Himmel zu:
Der Welten Herr und Heil bist Du!
Wie freuen wir uns, Jesus Christ,
Daß Du auch unser König bist!

LXV.

In einer Stunde des Schmachtens.

Tage kommen, Tage gehen —
Und kein Gott erhört mein Flehen?
Immer nah' und immer fern
Der Gewißheit und dem Herrn!

Ach! Werd' ich noch Jahre schmachten?
Bleibst Du immer ungeseh'n?
Kannst Du auf mein Sehnen achten?
Und dieß Sehnen kalt verschmäh'n?
Nein! Du kannst's nicht! — Jesus! Zeige
Dich mir lebend, — eh' ich schweige!

Sollt' ich schweigen? Sollt' ich zagen?
Glauben nicht in dunkeln Tagen?
Morgen folgt auf jede Nacht!
Ich will rufen! Gott erwacht —
Und die Stürme ruhen! Nächte
Werden leuchtend wie das Licht!
Wenn der treue, nie geschwächte
Glaube kräftig mit Dir spricht!
Mich der Läste zu entladen,
Stehst Du da mit vollen Gnaden.

Lebst Du? Lebst Du; Kannst Du schweigen?
Nein! Du wirst Dich niederneigen!
Morgenröthe leuchtet mir!
Und die Sonne kömmt nach ihr.
Fliesset frommer Sehnsucht Thränen!
Stiller, grosser Hoffnung voll!
Jede, die dem heissen Sehnen
Still in Gottes Schoos entquoll —
Jede — Nur nicht Glaubenleer,
Jede wird ein Freudenmeer!

LXVI.

Anbethung des Leidenden.

Vater aller Liebe, lieben,
Nichts, als lieben, Gott, kannst Du!
Mußt Du, Liebe, mich betrüben;
Leid' ich; Was erleid' ich? Ruh'!
Himmlisch süsse Ruh' und Freuden,
Gottes Freuden quillen mir
Unerschöpflich aus dem Leiden!
Freudeweynend dank' ich Dir
Einst für jede bange Stunde!
Du, Du heilest jede Wunde!
Liebe! Du, Barmherzigkeit!
Nichts willst Du, als Seeligkeit!

Itzt schon, Vater, im Gedränge,
Beth' ich Dich als Retter an!
Denke schon auf Dankgesänge,
Wandelnd noch die dunkle Bahn!
Vater! In den ernsten Blicken,
Die dem Staube schrecklich sind,
Liegt verborgenes Entzücken;
Liegt Erbarmen für dein Kind!
Neige Herz, anbethend! Neige
Gnadehoffend dich und schweige!
Klage länger nicht, mein Herz!
Freude bald gebiehrt mein Schmerz!

LXVII.

Ermunterung zur Geduld.

Wie! Ich soll je Geduldlos klagen?
Schwebt nicht mein Fuß schon an dem Grab?
Nach wenig schnell verfloßnen Tagen
Nimmt mein Gott jede Last mir ab.
Die Tage meiner Trübsal eilen
Weg über mich gleich schnellen Pfeilen,
Und bleiben ewig hinter mir!
Mit jedem, jedem Augenblicke
Bin ich dem allerhöchsten Glücke,
Bin ich, mein Heiland, näher Dir!

Dein bin ich, o Gott, welche Freude!
Dein itzt und ewig! — Deine Treu
Will, daß ich wenig Stunden leide,
Und ewig bey Dir seelig sey!
Drum, wenn ich leide, will ich danken,
Eh' weichen Hügel; Berge wanken;
Eh' Deine Güte wanken kann!
Du, der den Sohn dahin gegeben,
Führst durch den Tod hin durch zum Leben!
Wie beth' ich, Liebe, Gott, Dich an!

LXVIII.

An Christus.

Du, Du bist des Schwachen Stärke!
Du ein Licht in jeder Nacht!
Du, den sich zum Augenmerke
Meine Seele täglich macht!
Du, Du tausendmahl Genannter!
Unaussprechlich Unbekannter!
Unempfundner! Tiefverschmähter!
Angebetheter! Erhöhter!
Dich, Du Einziger und Bester!
Dich, Erbarmer! Helfer! Tröster!
Dich, Du Gottes hellster Glanz!
Dich verlangt die Seele ganz!
Dir, Du Liebe, nachzulieben
Sey das Ziel von allen Trieben!
Bis ich liebe, wie Du liebst;
Fröhlich gebe, wie Du giebst;
Bis ich, wie Du lidtest, leide;
Kenn' ich keine ächte Freude!

LXIX.

An Christus.

Mittler in des Himmels Höhen!
Laß um Gnade Dich erflehen!

Deinen Seegen und dein Licht,
Jesus Christ, versag' uns nicht!
O Du Dulder aller Schwachen!
Laß dein Wort beherzt uns machen!
Zuflucht sey in jedem Schmerz
Uns dein Mitleidvolles Herz!
Alles dürfen wir Dir klagen!
Nie verzweifeln! Nie verzagen!
Weil Du jede Leidenslast,
Jesus, einst getragen hast!
Gieb uns auch im tiefen Leide
Freyheit, Zuversicht und Freude!
Immer laß uns zu Dir nahen,
Kraft und Leben zu empfahen!
Immer Gnad' um Gnade nehmen!
Nie wirst Du Dich unser schämen —
Nein, wenn Alles uns gebricht,
Nein, im Tod und im Gericht
Bleibst Du unsre Zuversicht!

LXX.

An Christus.

Heiland in des Himmels Höhe!
Heiland, wo Du immer bist!
Heiland mir, wohin ich flöhe,
Freund, wie sonst nicht Einer ist!

Voll Empfindung deiner Güte,
Voll von Dir sey mein Gemüthe!
Deine Kraft und Liebe sey
Meiner Seele täglich neu!
Jesus Christ, durchleuchte mich!
Wer mich siehet, sehe Dich!

LXXI.

An Christus.

In heitern und in dunkeln Tagen
Im Herzen, Jesus, Dich zu tragen —
In Dir mich ganz und stets zu freu'n,
Und voll von Dir, von Dir zu seyn;
Nur Dir zu reden, Dir zu schweigen,
In allem Dich in mir zu zeigen!
Was Du den Menschen warst auf Erden,
Vor Gott ihr Opfer nur zu werden,
Das ist's, o Herr, was mein Gebeth
Herab von deiner Liebe fleht!

LXXII.

Mit Kindeseinfalt leg' ich mich,
O Christus, Dir zu Füssen,
Gleich Magdalenen, die nicht wich,
Nicht satt ward, Dich zu küssen!

Und weyne froh und bitterlich;
Und blickt dein Auge neben sich;
Und willst nichts von mir wissen;
Steh ich doch nicht auf; Fasse Dich
Nur fester — Thränen fliessen
Nur heisser — Bis dein: „Hie bin Ich!„
In überschwenglich süssen
Empfindungen mein ganzes Ich
Anbethend heißt zerfliessen.

LXXIII.

Ich mögte, Jesus Christus, Dein
Allein und ganz und ewig seyn!
Nichts, nichts bin ich, und Alles Du!
Ach! Ausser Dir ist keine Ruh!
Drum wünsch' ich nicht's als Dich zu finden,
O Jesus Christus! Dich will ich!
Laß deine Liebe mich empfinden!
Dann will ich ewig nichts als Dich!

LXXIV.

Mit tiefer Dehmuth fleh' ich Dich:
O Jesus Christus: Stärke mich!
Ohnmächtig, todt, und nichts bin ich,
O Jesus Christus, ohne Dich!
Drum bitt ich Dich herzinniglich!
O Jesus Christus: Stärke mich!

LXXV.

Nur Ein Händedruck! Ein Blick!
Jesus Christus! Welch ein Glück!
Daß der Erde Glück und Ehren
Dem verglichen, Elend wären!

LXXVI.

Du hast zu viel für uns gethan!
O Herr! Wie bethen wir Dich an?
Kein Mensch und auch kein Engel faßt,
Wie sehr Du uns geliebet hast!
Nein! Keine Lieb' im Himmel ist
Gleich deiner Liebe, Jesus Christ!

LXXVII.

Weg sein Herz vom Laster lenken;
Keine Menschen-Seele kränken;
Immer an sein Ende denken;
Ganz sein Herz der Tugend schenken;
Welche Freude! Welche Ruh'!
Wer, wer schenkt mir sie, als Du?
Jesus! Wer, als deine Kraft,
Die aus Sündern Fromme schafft?

LXXVIII.

Uns zum Himmel zu erheben,
Stiegst Du, Herr! Zum Staub herab!
Du bist's, der den Todten Leben,
Seeligkeit Verdammten gab!
Soll sich dann mein Herz nicht Deiner,
O Du Liebe, Liebe, freu'n?
Kann ein Mensch, ein Engel — Einer
Aehnlich Dir an Liebe seyn?

LXXIX.

Ach! Wie dürstet nach dem Lichte
Gottes mein umnebelt Herz!
Ström' aus Christus Angesichte
Wonnelust auf meinen Schmerz!
Laß in meinen Finsternissen,
Jesus, daß Du lebst, mich wissen!
Offenbahre deine Macht;
Deine Liebe meinem Herzen!
Sey mir Trost in allen Schmerzen!
Sey ein Licht mir in der Nacht!

LXXX.

Strahle, Herr, auf deine Glieder
Leben Gottes — Liebe nieder!

Werde den beklommnen Herzen
Licht in Nacht, und Trost in Schmerzen!
Was Du werden kannst und bist,
Werd' in mir auch Jesus Christ!

LXXXI.

Mit Kraft, o Jesus, und mit Feuer,
Tauf' meinen Geist, und tauf' mein Herz!
Mach täglich mich vom Bösen freyer!
Vom Laster und des Lasters Schmerz!
Du überschwenglicher Erfreuer!
O wäre Dir mein Herz noch treuer!
Erwärme mich! Erhöh' den Muth
Mit deiner Gottes-Liebe Gluht!

LXXXII.

Ach! Daß die Zeit noch schneller flöhe!
Ach! Käme doch dein Tag schon an,
Daß ich Dich, Gott, mein Heiland sähe,
Den ich im Fleisch nicht schauen kann!
Wie herrlich wirst Du deinen Frommen
Entgegen mit den Engeln kommen;
Und mit Dir ihrer Thaten Lohn!
Allmächtig rufst Du: Lebt! — Wir leben!
Unsterblich schön wie Du, und schweben
Auf Wolken hoch um deinen Thron!

LXXXIII.

Du, den meine Seele stündlich
Suchet, — und dann wieder flieht!
Itzt umfaßt so herzlich kindlich;
Dann sich deinem Ruf' entzieht!
Vater! Oder: Wie Dich nennen?
Namenloser! Erster! Dich?
Einmahl recht Dich zu erkennen;
Wann begnadigest Du mich!
Unaussprechlich seelig seyn
Muß, wem Du sagst: Du bist mein!

Vermischte Seufzer.

LXXXIV.

Laß mich folgen deinen Winken,
Beßter Vater, deinem Wort!
Laß der Sünde Fesseln sinken!
Welt und Satan weiche fort!
Reiß mich, Gott, durch deine Macht,
Aus der Leidenschaften Nacht!
Reiß mich fort bis in dein Licht!
Reiß mich fort, sonst lauf ich nicht!

LXXXV.

Gieb mir Lust und Muth und Stärke
Zur Geduld und gutem Werke!
Töde meine Leidenschaft!
Taufe mich mit Geist und Kraft!
Laß mein Herz umsonst nicht weynen!
Schau mein müdes Antlitz an!
Laß mir deine Kraft erscheinen,
Die mich Schwachen stärken kann!

LXXXVI.

Im Stillen laß mich vor Dir leben,
Und stündlich, Vater, zu Dir fleh'n;
Ja stets mein Herz zu Dir erheben,
Und stets auf Dein Gebot nur seh'n;
Und stets den Traum der Welt verachten;
Nach Dir nur und dem Himmel schmachten,
Und ganz mit Leib und Seele Dein,
Gleich Dir gerecht und seelig seyn!

LXXXVII.

Schenk', o Vater, Dein Erbarmen
Allen Reichen, allen Armen!
Von den Starken und Gesunden
Werde deine Huld empfunden!

Auch die Schwachen, auch die Kranken
Müssen Dich erhöh'n, und danken;
Daß Du Gott, in Jesus Christ,
Aller Menschen Vater bist!

LXXXVIII.

Vater — Ohne deines gleichen!
Quell von jeder Seeligkeit!
Gott der Armen! Gott der Reichen!
Gott, der ewig nur erfreut!
Deine, deine Menschenfreude,
Vater, die erfleh' ich mir!
Christi Liebe, wenn ich leide!
Christi stille Freud' in Dir!

LXXXIX.

O wie nah', und ach! Wie ferne
Bin ich, mein Erbarmer, Dir!
Ferner bist Du, als die Sterne,
Näher, als ich selber mir!
Laß mich Deine Kraft empfinden;
Mich vor Deiner Nähe scheu'n;
Immer rein, und fern von Sünden,
Voll von jeder Tugend seyn!

XC.

Wärst Du nicht besser, Gott, als ich;
So könnt' ich Dich nicht lieben;
Und bist Du besser, Gott, als ich;
Wie innig mußt Du lieben!
Denn ich, ich Staub, ich Sünder kann
Die seegnen, die mir fluchen;
Wie wirst Du, Erste Liebe! dann
Die lohnen, die Dich suchen!

XCI.

Vater aller Freude! Freude
Quill' aus Allem in mein Herz!
Stille sey mein Herz im Leyde!
Froher Hoffnung in dem Schmerz!
Liebe! Liebe! Ausgegossen
Bist Du! Sey mir aufgeschlossen!
Liebe! Liebe! Säh' ich Dich;
Liebe! Liebe nur wär' ich!

XCII.

Laß, o Herr, der Sünde Freuden
Nie ein Wunsch des Herzens seyn!
Ihre Freuden werden Leiden;
Wer sie suchet, findet Pein.

Gott,

Gott, Du Schatz von allen Schätzen!
Ewig kannst nur Du ergetzen!
Ewig, unausdenklich reich
Bist Du, Herr! Wer ist Dir gleich?

XCIII.

Leuchte mir mit deinem Lichte!
Zeige, Vater, mir mein Ziel!
Meiner Tage sind nicht viel! . .
Gott! Vor deinem Angesichte
Laß mich ruhig, froh und rein
Voller Glaub' und guter Früchte,
Unter jedes Tages Pein,
In Dir still und seelig seyn!

XCIV.

Jesus soll mein Herz erfüllen;
Alles Er in Allem seyn!
Deiner Liebe, Deinem Willen,
Herr, ergeb' ich mich allein!
Alle Freunde können fehlen;
Jesus Christus fehlet nicht!
Nur der Freund der Menschen-Seelen
Hält noch mehr, als Er verspricht!

XCV.

Vor Deinen Augen steh' ich bloß!
Herr! Herr! Wie unaussprechlich groß
Bist Du! — Wie unaussprechlich klein
Bin ich! Und dennoch bin ich dein!
Und dennoch darf ich Dein mich freu'n;
Als wärst Du ganz mein, mein allein!

Vermischte Reimen.

XCVI.

Deinem besten Glück' entgegen
Führt dich Gott durch jede Nacht!
Was Er giebt und nimmt, ist Seegen!
Ueberlaß dich seiner Macht!
Sey, o Seele, ruhig! Freue
Dich des beßten Vaters Treue!
Was die Liebe spricht und thut,
Ist nur Lieb', ist ewig gut!„ —

XCVII.

Und wenn ich tausend Schriften prüfe;
Der Erde Weisheit höchster Ruhm!

Von deiner Höhe, deiner Tiefe
Ist nichts, o Evangelium!
Vor Dir wird alles Grosse klein!
Du sollst mir Buch der Bücher seyn!

XCVIII.

„Laßt die Kindlein zu mir kommen!„
Jesus! Welch ein süsses Wort!
Ich auch werde aufgenommen!
Mich auch treibt kein Satan fort!
Mich auch ladet Jesus ein!
Ich, auch ich will bey Ihm seyn!
And're mögen Freuden suchen;
Meine Freude bleibet Er!
Seegnet Er; Wer will mir fluchen?
Hab' ich Ihn; Was will ich mehr?

XCIX.

An das Kreuz dahin gegeben
War dein Heiland — blaß und todt!
Lieber als sein eignes Leben,
Seele, warst du deinem Gott!
Wie? Und Ihm willst du nicht glauben?
Schau nur, schau am Kreuz Ihn an!
Wer wird dir die Liebe rauben,
Die für dich verbluten kann?

C.

Hinweg sind viele tausend Stunden!
Kein Engel bringt sie mir zurück.
Auf ewig sind sie mir verschwunden!
O hätt' ich ihren Werth empfunden;
Den Werth von jedem Augenblick!
Wie unaussprechlich wär' mein Glück!

Register.

Seite

I. Allgemeines Gebeth — eine Nachahmung des von Benjamin Hoadly. Mein Schöpfer und mein Gott! . . . 5

II. Das Gebeth Jesu, des Hohenpriesters und Mittlers der Menschen. Joh. XVII. O Jesus, größter aller Bether! . . . 33

III. Jesus Christus. — O Jesus Christus! — Wiederhallen. 40

IV. Jesus Christus. Reine frohe Anbethungen! 41

V. Morgen-Gedanke. Der mir die Sonne scheinen heißt. 44

VI. Die geringste Bitte des kühnen Glaubens. Ich flehe nicht um Wonne der Umarmung — 44

VII. Flehen. An Dich, an Dich nur schmiegt sich an 45

VIII. Seufzer eines sehr Leidenden. Hörer in dem Himmel! 46

IX. Glaubens- und Danklied eines Leidenden. Mit jeder Stunde flieht von mir. 47

X. Sehnsucht nach Christus. Darf ein Erdensohn — 49

XI. In einer dunkeln Stunde. Ein Sünder ohne seines gleichen. . . . 51

XII. In einer dunkeln Stunde. In der nächtlichsten der Nächte. . . . 52

XIII. An Christus. Mit Kindeseinfalt leg' ich mich. 52

Seite

XIV. Lied eines Leidenden. Dir Vater im Verborgnen — Dir. ⸗ ⸗ ⸗ 53
XV. Ermunterung. Nie will ich unbesonnen 55
XVI. Ermunterung. Nicht die Freuden, die mir fehlen. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 55
XVII. Güte des Herrn. Der Herr hat alles wohl gemacht. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 56
XVIII. In einer schlaflosen Stunde. Vater, dieser Nam' erweitert. ⸗ ⸗ ⸗ 57
XIX. Liedchen eines Blödsichtigen. Wunderbarer Staubgestalter! ⸗ ⸗ ⸗ 57
XX. Lied eines Blödsichtigen. Wer giebt dem Auge frohes Licht? ⸗ ⸗ 58
XXI. Aussicht in die Ewigkeit. Gott! Welcher Dank kann Dich erheben! ⸗ 61
XXII. Gebethlied. Mein Herz von bangen Zweifeln voll. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 62
XXIII. Um Sanftmuth. Will Schwachheit oder Bosheit schnell! ⸗ ⸗ ⸗ 63
XXIV. An Christus. Sinken gleich Dir tausend Kronen. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 64
XXV. Flehen der Angst und des Vertrauens. Schau auf meine müden Glieder. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 64
XXVI. Lied eines Todtkranken. Ich sterbe jeden Augenblick. ⸗ ⸗ ⸗ 65
XXVII. Bußlied (wider den Aufschub der Buße.) Meines Lebens Stunden fliegen. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ 68

Seite

— XXVIII. Gebethliedchen. Dulden alles, alles missen 74
— XXIX. Am Gebuhrtstag. Noch leb' ich, Du, der mich erschuff! . . 74
XXX. Lied christlicher Ehegenossen. Unsichtbarer Herzenbilder! . . 77
XXXI. Gebethlied eines Jünglings. Wie wird ein Jüngling Dir gefallen? 80
XXXII. Am Weyhnachtstage 1772. Bring dem Herrn, der ist und war. . 84
XXXIII. Am Weyhnachtstage 1776. Ach! Nach Bethlehem zurücke. . . 84
XXXIV. Am Weyhnachtstage 1780. Lieblichstes der Menschenkinder! . . 85
XXXV. Aufs Weyhnachtsfest 1781. Erstgebohrner aller Zeiten! . . . 86
XXXVI. Am Neujahrstage 1772. Strahle Licht und ströme Gnade. . . 86
XXXVII. Am Neujahrstage 1780. Gieb, Herr, daß jeden Tag auf's neu. 87
XXXVIII. Am Charfreytag 1781. Daß Du in Himmeln itzt erhöhet. . 88
XXXIX. Am Ostertag 1780. Ewig reiner, einzig wahrer. . . . 89
XL. Am Ostertag 1781. Daß Deine Leich', Herr, rein vom Blute 89
XLI. Am Auffahrtstage 1780. Jesus Christus, welche Wonne . 90
XLII. Am Auffahrtstage 1781. Daß Dir vom ersten Freudensender. . 91

Seite
XLIII. Am Pfingsttage 1780. Jesus Christus! Geist und Leben! : : 92
XLIV. Am Pfingsttage 1781. Er, den niemahls Augen sahen. : : 92
XLV. Kirchliches Bußlied. In der Melodie des XXXIII. Psalms. Erhabner über alles Hohe! : 93
XLVI. Kirchliches Danklied. In der Melodie des LXV. Psalms. Hinauf, hinauf in jene Höhen! : 96
XLVII. Kirchliches Gebethlied. In der Melodie des LXXVII. Psalms. Unerschöpfter Quell des Lebens! 100
XLVIII. Gottes Nähe. Ruhe, Frieden Gottes schwebe. : : : : 103
XLIX. Gebethlied. Gottesfroher, weiser, reiner : : : : : 104
L. Gebethlied. Daß wir mit Dir alle Gaben : : : : 105
LI. Unterwerfung. Was immer, Gott, an diesem Tag : : : 105
LII. Geduld. Sey ferne meinem Herzen. 106
LIII. Ermunterung. Muthig! Muthig! Bald errungen. : : : 108
LIV. Ermunterung. In Ruhe will ich mich versenken. : : : 108
LV. Vertrauen. Können mir der Menschen keine : : : : 109
LVI. Ermunterung zum Vertrauen auf Gott in drückender Noth. Kann ich auch nicht Hülfe sehen : 113

Seite
LVII. Erweckung zum muthigen Gebethe. Wenn's Lüge nicht—Wenn's Wahrheit ist. : : : : 115
LVIII. Am Ziele des Lebens. Ich seh's, ich fühl' es. : : . . 117
LIX. Um Stärke und Reinheit. Wenn der Versuchung sanfte Stimme. 125
LX. An Christus. Jesus, was hast Du empfunden. : : : : 126
LXI. Um Geduld. Entgegen deinem Leiden. 127
LXII. Um Glauben. Ich glaub' an deine Macht und Güte. : : : 128
LXIII. Der Allwissende. Du siehst, Herr, alle meine Schritte! : : 129
LXIV. Jesus, der König. Du herrschest über Tief' und Höh'! : : 130
LXV. In einer Stunde des Schmachtens. Tage kommen, Tage gehen : 130
LXVI. Anbethung des Leidenden. Vater aller Liebe! lieben : : : 132
LXVII. Ermunterung zur Geduld. Wie? Soll ich je geduldlos klagen? 133
LXVIII. An Christus. Du, Du bist des Schwachen Stärke : : 134
LXIX. An Christus. Mittler in des Himmels Höhen! : : : : 134
LXX. An Christus. Heiland in des Himmels Höhe! : : : : 135
LXXI. An Christus. In heitern und in dunkeln Tagen. : : : 136

		Seite
LXXII.	Mit Kindeseinfalt leg' ich mich.	136
LXXIII.	Ich mögte, Jesus Christus, Dein.	137
LXXIV.	Mit tiefer Dehmuth fleh ich Dich.	137
LXXV.	Nur Ein Händedruck! Ein Blick!	138
LXXVI.	Du hast zu viel für uns gethan.	138
LXXVII.	Weg sein Herz vom Laster lenken.	138
LXXVIII.	Uns zum Himmel zu erheben	139
LXXIX.	Ach! Wie dürstet nach dem Lichte	139
LXXX.	Strahle, Herr, auf deine Glieder.	139
LXXXI.	Mit Kraft, o Jesus, und mit Feuer.	140
LXXXII.	Ach, daß die Zeit noch schneller flöhe!	140

Vermischte Seufzer.

LXXXIII.	Du, den meine Seele stündlich.	141
LXXXIV.	Laß mich folgen deinen Winken	141
LXXXV.	Gieb mir Lust und Muth und Stärke	142
LXXXVI.	Im stillen laß mich vor Dir leben.	142
LXXXVII.	Schenk, o Vater, dein Erbarmen	142
LXXXVIII.	Vater — ohne deines gleichen!	143
LXXXIX.	O wie nah', und ach! wie ferne	143
XC.	Wärst Du nicht besser, Gott, als ich.	144
XCI.	Vater aller Freude! Freude	144
XCII.	Laß, o Herr, der Sünde Freuden	144
XCIII.	Leuchte mir mit deinem Lichte!	145

Vermischte Reimen.

XCIV.	Jesus soll mein Herz erfüllen!	145
XCV.	Vor deinen Augen steh' ich bloß!	146
XCVI.	Deinem besten Glück entgegen.	146
XCVII.	Und wenn ich tausend Schriften prüfe.	146
XCVIII.	„Laßt die Kindlein zu mir kommen!„	147
XCIX.	An das Kreuz dahin gegeben.	147
C.	Hinweg sind viele tausend Stunden.	148

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

35

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar,

Neue Sammlung Geistlicher Lieder und Reimen

Zürich 1782

Liturg. 1377 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592673-0
VD18 11042958